

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerei: Tageblatt Riesa.
Vertruf Nr. 20.

Postfachkontor Leipzig 21364.
Groszasse Riesa Nr. 52.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 33.

Freitag, 8. Februar 1918, abends.

71. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, durch unsere Zeitungen frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Riesaer Postanstalten vierzehnlich 8 Mark, monatlich 1 Mark. Anzeigen für die Rauhauer des Ausgabedates sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewalt für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 48 mm breite Gründchenschrift-Zeile (7 Silben) 25 Pf., Ochspreis 20 Pf.; zentralbundes und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. Beste Tarife. Bewilligte Rabatt erlischt, wenn der Vertrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Nachlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Verschuldungszeitlänge „Fräbler an der Elbe“. — Ein Falle höhere Gewalt — Krieg oder sonstiges irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Versicherungsanstaltungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder auf Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Höhnel, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Bekanntmachung

über die Kartoffelversorgung für den Rest des Erntejahres 1917/18.

Die Landeskartoffelmarke C erhält Gültigkeit für 1 Rentner, auch für Kinder unter 4 Jahren.

Sollte sich im Laufe des Sommers herausstellen, dass die vorhandenen Kartoffelvorräte noch weitere Verteilungen gestatten, so werden auf die Rummertarten, welche am oberen Ende der Landeskartoffelmarken angebracht sind, noch weitere Mengen abgegeben.

Die Landeskartoffelmarke C wird, um die Eindickung der Bezirkseingefesteten sicherzustellen, zum Einkauf im eigenen Kommunalverband schon ab 18. Februar 1918 freigegeben, im übrigen erst ab 10. März 1918. Ab 10. März 1918 erhält also die Marke C Freizügigkeit im ganzen Lande.

Dresden, den 6. Februar 1918.

200 II BIV

562

Ministerium des Innern.

Diphtherie-Sera mit den Kontrollnummern 249, 250 und 251 aus dem Sächsischen Serumwerk in Dresden sind wegen Abschwächung zur Einsichtung bestimmt worden.

Dresden, am 6. Februar 1918.

187 II M

545

Lebensmittelverteilung.

Es kommen zur Verteilung:

1. Vom Sonnabend, den 9. laufenden Monats ab auf Abschnitt 11 der gelben Warenbezugskarte III 125 gr Runkhonia.

2. In der Woche vom 11. bis mit 16. laufenden Monats auf Abschnitt 5 der grauen Nährmittelfarbe I 250 gr Graupen oder Sago,
gelben " 30 gr
grünen " 250 gr Weizengrieß,
roten " 350 gr

3. Vom Sonnabend, den 16. laufenden Monats ab auf Abschnitt 12 der gelben Warenbezugskarte III 150 gr Marmelade.

4. In der Woche vom 18. bis mit 23. laufenden Monats auf Abschnitt 6 der grauen Nährmittelfarbe I 125 gr Grüne,
gelben " 75 gr
grünen " 250 gr Weizengrieß,
roten " 300 gr

Der Preis für Runkhonia beträgt 75 Pf.
Marmelade " 90 "
" Graupen " 36 "
" Sago " 1 M. 20 "
" Grüne " 33 "
Weizengrieß " 32 "

Die Verkaufsstellen haben die abgestempelten Abschnitte 5 und 6 der gelben Nährmittelfarbe I besonders zu sammeln und zu 50 Stück zusammenzuführen und bis spätestens den 26. laufenden Monats an Herrn Kommissar Ernst Bille in Riesa einzufinden.

Großenhain, am 7. Februar 1918.

Der Kommunalverband.

Örtliches und Sachsisches.

Riesa, den 8. Februar 1918.

— Zur Aufklärung. In den letzten Tagen war in unserer Stadt das Gericht verbreitet, wonach der Saat des Gartbaues „Zum Stern“ mit Einquartierung belegt werden sollte, und sonach die Wohltätigkeitsveranstaltung „Deutsches Volkslied und Singpiel“ voransichtlich in Frage gestellt werden würde. Auf eine Anfrage der Polizei steht nun das Stellvertret. General-Kommando des 19. U.-K. in Leipzig unter Nr. 254/722 mit, dass eine event. Beliegung des „Stern“-Saales erst nach dem 12. Februar im August genommen ist, in sofern der Wohltätigkeitsabend der Vereinigten Kartoffelerzeuger jedenfalls für längere Zeit wieder die leichte größere Veranstaltung in unserer Stadt sein wird.

— Unbekannter Betrüger. Am letzten Mittwoch ist am bisherigen Platze ein unbekannter Betrüger aufgetreten. Insbesondere hat er sich in Grünwarengeschäften unter der unwahren Angabe, dass er eine Ladung Kraut abzugeben habe, erhebliche Geldbeträge erzielt. Geschädigte Geschäftsinhaber wollen sich bei der Polizei melden.

— Bekanntmachung über Lieferung von Saatkartoffeln. Nach der Verordnung über Saatkartoffeln aus der Ernte 1917 vom 18. August 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 711) dürfen Saatkartoffeln aus einem Kommunalverband in einem anderen nur geliefert werden, wenn die Lieferung auf Grund eines bis zum 15. November 1917 einschließlich abgeschlossenen und von der zuständigen Stelle genehmigten schriftlichen Vertrages erfolgt. Nachdem wir ergeben hat, dass eine Eindickung mit Kartoffelaufzug im Deutschen Reich in einem der Wichtigkeit des Kartoffelanbaus entsprechenden Umfang noch nicht stattgefunden hat und inszwischen auch von der Preußischen Staatsregierung denjenigen Kartoffelerzeugern, welche anerkanntes Saatgut beziehen und zugleich ihre Kartoffelanbaufläche gegenüber der Anbaufläche des Jahres 1917 nachweislich vergrößert, staatliche Fristschlüsse zur Verbesserung des von ihnen zu beziehenden Saatgutes in Aussicht gestellt sind, hat sich der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts veranlasst gelesen, auf Grund des § 5 Absatz 2 der vorbeschriebenen Verordnung eine weitere Frist für den Abschluss von Verträgen über die Lieferung von Saatgut durch Bekanntmachung freizugeben. Nach dieser Bekanntmachung dürfen Saatkartoffeln aus einem Kommunalverband in einem anderen auch dann geliefert werden, wenn die Lieferung auf Grund eines bis der Zeit vom 5. Februar 1918 bis zum 15. März 1918 einschließlich abgeschlossenen und von dem Kommunalverband, aus dessen Bezirk die Kartoffeln geliefert werden, genehmigten schriftlichen Vertrages erfolgt. Der Antrag auf Genehmigung ist abzuliefern bis zum Abschluss des Vertrages, spätestens bis zum 20. März 1918, zu stellen. Die Erteilung der Genehmigung vollzieht sich nach Abschaffung der Vorwürfen der Verordnung über Saatkartoffeln aus der Ernte 1917 vom 18. August 1917. Die Kommunalverbände haben bis zum 1. April 1918 die

Reichskartoffelstelle eine Übersicht der von ihnen genehmigten Verträge einzurichten. Ein Austausch von Saatgut innerhalb desselben Kommunalverbandes ist nach wie vor keinen Einschränkungen hinsichtlich der Zeit und der Genehmigungsfrist für Verträge unterworfen.

— Wegfall von Schnellzügen an Sonn- und Feiertagen. Die Schnellzüge D 121: ab Dresden Obf. 12.10, in Görlitz 3.07, in Breslau Obf. 5.58, D 128: ab Breslau vorm. 11.28, ab Görlitz nachm. 2.20, in Dresden Obf. 4.15, D 83: ab Dresden Obf. nachm. 1.50, in Berlin Abh. Bf. 5.05, D 64: ab Berlin Abh. Bf. nachm. 1.08, in Dresden Obf. 4.27 und 7.6: ab Elsterwerda 1.26 nach Riesa-Chemnitz fallen vom 10. Februar ab an Sonn- und Feiertagen aus und verkehren nur noch an Werktagen.

— Der Landesanschauung Stadtkinder auf Land (Schubert Se. Majestät der König), der Vertreter der beteiligten Ministerien, der obersten Kirchenbehörden, der Landesverfürscherungsamt Königreich Sachsen, der Landwirtschaft und der Städte, sowie eine Reihe sonstiger Verhältnisse angehören, hielt am Dienstag in Dresden eine Vollstreckung ab. Es wurde Beschluss gefasst über die diesjährige Arbeit, insbesondere über die in den nächsten Tagen zu verlegenden Druckfachen. Sowohl die Werbung von Landesfestecken wie die Auswahl der Stadtkinder wird alsbald beginnen. In diesem Jahre sollen möglichst 50 000 Stadtkinder zur Erholung aus Land verbracht werden. Auf wenigstens 35 000 außerstädtische Pflegestellen wird gerichtet; für 15 000 Kinder muss Unterkunft innerhalb Sachsen gefunden werden. — Ferner wurde die Verteilung eines künstlerisch ausgeführten Erinnerungsblattes beschlossen, das allen Personen ausgebändigt werden soll, die sich im Jahre 1917 um die Unterbringung von Stadtkindern verdient gemacht haben, insbesondere ländlichen Pflegesämlingen und Werbern.

— Haltung von Ferkeln und Läuferschweinen für die Hausschlachtung. Die mit Rücksicht auf die Sicherstellung der Brotpflanze- und Kartoffelversorgung durchgeführte Verminderung der Schweinebestände hat bei den Landwirten die Sicherstellung erweckt, die Wahrnehmung möchte die Schweinförderung für das kommende Jahr gesäubern. Dem gegenüber sei bemerkt, dass der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts die Bundesregierungen ermächtigt, von der Enteignung neben allen wichtigen Fuchsfleischern auch die Ferkel und Läuferschweine, die bereits für die Hausschlachtung im nächsten Winter angelegt sind, auszunehmen, sofern sie am 1. Februar ein Lebendgewicht von 25 kg noch nicht erreicht haben und der Nachweis geführt wird, dass ausreichendes qualifiziertes Futter (insbesondere auch Abfälle von Haushalten, Schlachthöfen usw.) zu ihrer Durchhaltung vorhanden ist.

— Neue Reisebrotmarken. Amtlich wird mitgeteilt: In den nächsten Tagen gelangen neue Reisebrotmarken zur Ausgabe, und zwar außer den bisherigen über 50 Gramm Gedackt auch noch solche über 500 Gramm. Diese 500 Gramm-Marken werden zweckmäßig von denen, die Brot nicht in einzelnen Schnitten, sondern im ganzen

Stechzwiebeln betr.

Wer am Vormittag der in der Bekanntmachung vom 4. Februar 1918 — 56 d VI — bezeichneten Stechzwiebeln Interesse hat, wolle sich Montag, den 11. Februar 1918, vormittags 1/2 Uhr im Dienstgebäude der Königlichen Amtshauptmannschaft einfinden.

Die an Landstelle eingetragenen mitgeteilten Bestimmungen haben einer Änderung unterlegen. Es ist zweckmäßig, dabei die mit Bekanntmachung vom 24. Dezember 1917 — 161 o VI — geforderte Bekleidung der Gemeindebehörde über die Größe der Zwiebelbaumschäfte und Bestätigung, dass die Stechzwiebeln zu Saatzecken verwendet werden, zwecks Ausstellung einer Saatkarte mitzubringen.

Großenhain, am 7. Februar 1918.

Der Kommunalverband.

Kohlenabgabe in Gröba.

Sonnabend, den 9. Februar 1918, von vormittags 1/2 Uhr ab werden an der Elbe für die bei Herrn Carl Henne, Kleinschopf, eingetragenen Kunden prima böhmische Braunkohlen abgegeben. In Frage kommen diesmal nur diejenigen, die für die Monate September bis Dezember 1917 noch Haushalt-Kohle zu erhalten haben.

Gröba, Elbe, am 8. Februar 1918.

Der Gemeindevorstand.

Märktenausgabe in Gröba.

Sonnabend, den 9. Februar 1918, nachmittags 6—7 Uhr, werden in den bekannten Märktenausgabestellen die Auktionkartens für die Zeit vom 18. Februar bis 23. Mai 1918, sowie die Fleischkarten und Fleischkontrollkarten ausgegeben. Die Fleischkontrollkarten sind bis spätestens Dienstag, den 12. Februar 1918 bei einem Fleischer zwecks Kundenlistenmeldung abzuliefern.

Die Ausgabe für den Bezirk Elbweg, Laubhammer Str. Spinnereistraße und an der Nebenlandzentrale (bisheriger Ausgeber Herr Süß), findet von jetzt ab im Geschäftszimmer des Gewerks, Laubhammer Str. 14, statt.

Gröba, Elbe, am 7. Februar 1918.

Der Gemeindevorstand.

Die Ausgabe der Fleischlarten, Fleischkontrollmarken und Zuckerkarten erfolgt Sonnabend, den 9. Februar 1918, nachmittags 5—7 Uhr durch die bereits bekanntgegebenen Vertrauensmänner.

Weida, den 7. Februar 1918.

Der Gemeindevorstand.

Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 9. Februar, von vormittags 8 Uhr ab gelangt auf den Freibank des städtischen Schlachthofes Kalbfleisch zum Preise von 1 Mark für das Pfund gegen Fleischmarken an die Inhaber der weißen Freibankmarken von 4101—4150 zum Verkauf.

Riesa, am 8. Februar 1918.

Die Direktion des städt. Schlachthofes.

Wiederholung.

Die Ausgabe der Fleischlarten, Fleischkontrollmarken und Zuckerkarten erfolgt Sonnabend, den 9. Februar 1918, nachmittags 5—7 Uhr durch die bereits bekanntgegebenen Vertrauensmänner.

Weida, den 7. Februar 1918.

Der Gemeindevorstand.

Wiederholung.

Die Ausgabe der Fleischlarten, Fleischkontrollmarken und Zuckerkarten erfolgt Sonnabend, den 9. Februar 1918, nachmittags 5—7 Uhr durch die bereits bekanntgegebenen Vertrauensmänner.

Weida, den 7. Februar 1918.

Der Gemeindevorstand.

Wiederholung.

Die Ausgabe der Fleischlarten, Fleischkontrollmarken und Zuckerkarten erfolgt Sonnabend, den 9. Februar 1918, nachmittags 5—7 Uhr durch die bereits bekanntgegebenen Vertrauensmänner.

Weida, den 7. Februar 1918.

Der Gemeindevorstand.

Wiederholung.

Die Ausgabe der Fleischlarten, Fleischkontrollmarken und Zuckerkarten erfolgt Sonnabend, den 9. Februar 1918, nachmittags 5—7 Uhr durch die bereits bekanntgegebenen Vertrauensmänner.

Weida, den 7. Februar 1918.

Der Gemeindevorstand.

Wiederholung.

Die Ausgabe der Fleischlarten, Fleischkontrollmarken und Zuckerkarten erfolgt Sonnabend, den 9. Februar 1918, nachmittags 5—7 Uhr durch die bereits bekanntgegebenen Vertrauensmänner.

Weida, den 7. Februar 1918.

Der Gemeindevorstand.

Wiederholung.

Die Ausgabe der Fleischlarten, Fleischkontrollmarken und Zuckerkarten erfolgt Sonnabend, den 9. Februar 1918, nachmittags 5—7 Uhr durch die bereits bekanntgegebenen Vertrauensmänner.

Weida, den 7. Februar 1918.

Der Gemeindevorstand.

Wiederholung.

Die Ausgabe der Fleischlarten, Fleischkontrollmarken und Zuckerkarten erfolgt Sonnabend, den 9. Februar 1918, nachmittags 5—7 Uhr durch die bereits bekanntgegebenen Vertrauensmänner.

Weida, den 7. Februar 1918.

Der Gemeindevorstand.

Wiederholung.

Die Ausgabe der Fleischlarten, Fleischkontrollmarken und Zuckerkarten erfolgt Sonnabend, den 9. Februar 1918, nachmittags 5—7 Uhr durch die bereits bekanntgegebenen Vertrauens

zten geben wird. — Das bielego Elektrizitätswerk betreibt die Kraftübertragung von früh 8 bis nachmittags 4 Uhr abwechselnd. Durch diese Maßnahme soll elektrischer Strom gespart werden.

Dresden. Sicherem Vernehmen nach ist als Nachfolger des für den 1. April d. J. zum Ministerialdirektor im Ministerium des Innern ernannten Dr. Stiles Dr. Dehne, dem die besondere Vertretung der sozialen Industrie und Handelsinteressen oblag, der bisherige Dr. Regierungsrat und Vorsteher des im Ministerium des Innern Landeslebensmittelamtes, Graf v. Holtendorff, bestimmt.

Bautzen. Uebliche Erfahrungen mache die Stadt in der Versorgung der städtischen Bevölkerung mit Feuerholz. Sie schaffte im Herbst etwa 5000 Raummeter Holz teils von einem Großhändler in Oberbau, teils aus eigenen Töcken in die Stadt, legte für jeden Haushalt 1,2 Raummeter Verbrauch zugrunde und gab es zum Selbstkostenpreis von 38 M. pro Raummeter ab. Bisher wurden aber nur 800 Raummeter verkauft. Um sich vor finanziellen Verlusten zu schützen, hat die Stadt die Verkaufsbedingungen nunmehr wesentlich erleichtert, u. a. soll der Preis für Winderbemittelte von 4,50 M. auf 3,00 M. herabgesetzt und die Hälfte des jetzigen Bestandes im großen unterwegs verkauft werden.

zu Klingenthal. Im Armenhaus zu Eibenberg sind dieser Tage an Nobelpunkt die Ortskarmen Josef Weber und Anna Eggermann erkrankt.

zu Schönau gegenstadt. Ein schrecklicher Unfall ereignete sich in der Lederpappfabrik von Sasse & Müller. Einem Arbeiter, der einen Treibriemen auflegen wollte, wurde der Kopf glatt vom Kumpf abgerissen und weit weg davon auf einer Arbeitsbank in die Arme geworfen.

zu Ruppertsdorf. Ein Landwirt hatte sich bei den Düngefahnen mit der Mistgabel in den Arm gestochen. Er brachte anfangs die geringfügige Wunde weniger. Als die Schmerzen größer wurden, muhte er ins Krankenhaus gebracht werden, wo er unter größten Schmerzen verschwand.

zu Waldenburg. Von der Kreishauptmannschaft Chemnitz wurde ein Nachtrag zur Gemeindeverordnung für Waldenburg genehmigt, der die Einführung einer Mietheuer und einer Bediensteuer für beide Geschlechter mit 5 bis 25 v. H. der Einkommenssteuer genehmigt.

zu Blaue. Wegen gewerbsmäßigen Schleichhandels und Überschreitung der Höchstpreife ist der Wild- und Geflügelhändler Johannes Paul Gerber von hier von der Stadtkammer zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Gerber lieferte Fleisch- und Fettwaren namentlich nach Bad Elster.

zu Leipzig. Am Dienstag abend ist auf dem Johanna-parkweg bei dem um diese Zeit verschanzenden starken Nebel ein Dienstmädchen von einem unbekannten Manne von hinten überfallen und ihr der Mantel blitzschnell aufgerissen und ausgezogen worden; auch die Halbschubze hat ihm der Räuber ohne große Mühe von den Füßen gerissen und ist mit den Sachen gestohlen.

Bericht über die Gemeinde Gröba

im Jahre 1917.

Aus dem vom Herrn Gemeindevorstand Hans in der letzten Gemeinderatssitzung erkannten Berichtsbericht kann wegen Mangel an Raum nur das Nachstehende hier wiedergegeben werden: Wie nicht anders zu erwarten, hat das Jahr 1917 mit seinem Kriegszustand den Geschäftsbetrieb der Gemeindeverwaltung unverkennbar seinen Stempel aufgedrückt und es hat auch unsere Gemeinde durch den Krieg erhebliche finanzielle Aufwendungen gebaut und es mussten eine Unmenge neuer Aufgaben und Arbeiten bewältigt werden. Lieber die Tätigkeit innerhalb der einzelnen Gebiete der Gemeindeverwaltung ist zu berichten, doch im vergangenen Jahre der Gemeinderat 13 öffentliche und nichtöffentliche Sitzungen abgehalten hat, in denen insgesamt 202 Beratungsgegenstände erledigt wurden. Unter den im Jahre 1917 getroffenen Entscheidungen sind besonders wichtig der Ankauf des Mälterquats in Merzdorf und der Ankauf des Röhrschäfers Grundbesitzes in Weida, sowie das Inkrafttreten der neuen Gemeinde-, Schul- und Arbeitssteuerordnung. Die Einwohnerzahl betrug bei der Volkszählung am 5. Dezember 1917 5061, davon sind 2999 männliche und 2962 weibliche Personen. Die zum Kriegsdienst Einberufenen ca. 1000 Personen sind in diesen Jahren nicht enthalten. Haushaltungen waren 1261 in der Gemeinde vorhanden. Ausgezogen sind im vorjährigen Jahre 1586, weggezogen 1438 Personen. Im Standesamt waren im Vorjahr 117 Geburten und 183 Sterbefälle zur Beurkundung, hierzu entfallen auf die Gemeinde Gröba 86 Geburts- und 91 Sterbefälle; Kriegssterbefälle sind 1917 18 gemeldet worden, davon 25 für die heilige Gemeinde. Bis Ende 1917 wurden 184 Kriegssterbefälle angezeigt, davon entfallen auf Gröba 92, auf Böderten 20, auf Merzdorf 18, auf Pochra 3, auf Forberge 1, auf Lessa 1. Entscheidungen wurden 42 vollzogen, darunter 15 Kriegs-Geschäftsanträge, Aufgabekontraktungen wurden 28 eingetragen. Die Zahl der in den bielego Industriebetrieben und gewerblichen Anlagen am 1. Mai 1917 beschäftigten Arbeiter und Arbeitnehmer betrug 3063 in 58 Betrieben. Die bielego Industriebetriebe sind trotz des Krieges in vollem Betrieb gewesen. Die Sparkasse entwickelte sich trotz des Krieges weiter äußerst günstig. Das Einlageguthaben ist 1917 einschl. Anspruchswert um über 1 Mill. auf 2600000 M. gestiegen. Die 1916 neu eingerichtete Sparkasse erfreut sich unter den bielego Geschäftsländern und Einwohnern besonderer Zuspruchs. Bei der Gemeindebehörde, bei welcher die Gemeindekasse, Abnahmekasse, Schulkasse, Feuerkasse, Durchgangskasse, Volkstümekasse und Mittelstiftung geführt werden, stellt sich die Einnahme auf 682581 M. 57 Pf. und die Ausgabe auf 1080063 M. 0 Pf. in 3919 Volken. Durch die Steuerkasse sind im Jahre 1917 insgesamt 499543 M. 72 Pf. Gemeinde- und Staatssteuern vereinnahmt worden. Für die Erhebung der Staatssteuern sind zusammen 2189 M. 11 Pf. Gebühren erhoben und bei der Gemeindekasse vereinnahmt worden. Das steuerpflichtige Einkommen betrug 3198210 M. gegenüber 2870990 M. im Jahre 1916. Die Aufrechterhaltung des Gasverkehrs war im vorjährigen Jahre mit großer Schwierigkeit verbunden. Trotzdem ist die Gasabgabe wesentlich gestiegen wie aus folgenden Zahlen ersichtlich ist: 1914 246292 cbm, 1915 288480 cbm, 1916 284078 cbm, 1917 812160 cbm. Belder ist durch den Reichskommissar für Rohstoffversorgung eine wesentliche Verbesserung des Gasverbrauchs verfügt worden, sodass für 1918 eine wesentlich geringere Gasabgabe zu erwarten steht. Die Straßenbeleuchtung ist das ganze Jahr über ganz eingestellt worden. Durch die lang anhaltende Trockenheit und noch größeren Wasserverbrauch der Industriewerke hat sich der Wasserabbrauch im Vorjahr um ca. 47000 cbm vermehrt. Die Wasserabgabe betrug 1917 281499 cbm, 1916 24409 cbm, 1915 212449 cbm, 1914 191987 cbm. Über das Schulwesen ist zu berichten, dass infolge der Einschließung mehrerer Lehrer zum Kriegsdienst der Schulbetrieb durch Zusammenlegung der Klassen weitgehend eingestellt werden musste. In der Centralschule ist neu eingebaut und im Vorjahr eröffnet worden die Volksschule, die unter der erfolgreichen Tätigkeit und Leitung des Herren Gartnabold steht und sich reicher Teilnahme der bielego Einwohner erfreut. Trotz der schwierigen Beschaffung von Lebensmittel konnten vom 7. Januar bis Ende Dezember

1917 117500 Portionen Essen verteilt werden. Auch ist für die Volksschule eine Schweißmästerei eingerichtet worden, um die bei der Juristung der Speisen verwirrende Wärme zu vermeiden und das Fleisch bei der Zubereitung der Speisen wieder mit verwerten zu können. Die Einnahmen bei der Volksschulcafe deklarierten sich auf 109512 M. 58 Pf., die Ausgaben belaufen sich auf 114820 M. 08 Pf. Die Wehrausgaben sind auf den Vorort an Lebensmittel und Inventargegenständen zurückzuführen. Das Volksschulbad in der Centralschule erfreute sich ebenfalls regen Zuspruchs, besonders auch durch das hier verantwortete Militär. Voriges Jahr sind 3475 Karten für Wannenbäder und 744 Karten für Brausebäder ausgegeben worden. Im Juli vorigen Jahres ist auch durch das dringende Bedürfnis, den Kindern von denjenigen Eltern und Müttern, die außer dem Hause einen Gewerbe gefügt haben, tagsüber ein Heim zu dienen, in dem ihnen Ruhe, Beschäftigung und Mittagskost zuteilt wird, mit freundlicher und dankenswerter Unterstützung bielego Industriebetriebe und Einwohner in der Centralschule unter der Aufsicht des Wohlstands-Ausschusses und unter der Leitung einer Kindergartenin ein Kinderhort eingerichtet, welchem Ende Dezember 1917 80 Kinder zugelassen waren. Die Bierbautätigkeit hat völlig still gelegen. Nur die bielego Industriebetriebe haben verschiedene Bauten in kleinerem Umfang ausgeführt. Hoch- oder Straßenbauten wurden auch von der Gemeinde nicht durchgeführt, nur die Hamburger Straße ist auf Rechnung der Eisenbahnverwaltung umgelegt und vollendet worden. Lieber die Lebensmittelversorgung der Gemeinde ist noch zu berichten, dass die Versorgung der Gemeinde mit Lebensmitteln den Kommunalverbänden jetzt zusteht und im freien Handel Lebensmittel nicht mehr zu kaufen sind. Die Gemeinde hat aber doch verfügt, durch Ankauf von Kraut, Möhren, Gurken usw. etwas herauszuholen, auch ist die Obstzehrung an den Gemeindestrassen unter Hinzuziehung der Staatsstraße unter Aufsicht der Gemeinde selbst abgewartet und an die bielego Einwohner verkauft worden. Die der Gemeinde sonst zugestellten Lebensmitteln sind sämtlich durch bielego Geschäftsläden an die Einwohner verteilt worden. Die Überwachung der Verteilung von Lebensmitteln steht unter Aufsicht einer 4 gliedrigen Kommission des Grundnahrungsausschusses. Die durch Herrn Kommissionsrat Bille in Riesa zugewiesenen Waren werden sämtlich durch Herrn Kaufmann Zimmer verteilt und verrechnet, während die übrigen durch den Kommunalverband der Gemeinde zugewiesenen Lebensmittel durch die Gemeindeverwaltung verteilt und verrechnet werden. Die Gemeindekasse hat für diese Lebensmittel 1917 an Verlägen 299613 M. verausgabt. Außerdem hat die Gemeindekasse durch die Ausszahlung der vom Reich und dem Bezirksvorstand gewährten Familien-Unterstützungen folgende Beträge verlangt und verausgabt: 187631 M. Reichs-Familien-Unterstützungen und 67491 M. Bezirks-Unterstützungen. Aus der Gemeindekasse sind 1917 weiter noch 21450 M. Gemeinde-Unterstützungen genöthigt worden, an Kriegsersatzfamilien, die keine Arbeitgeber-Unterstützung erhalten, oder durch hohen Mietszins sonst mit der gewährten Reichs- und Bezirks-Unterstützung nicht auskommen. In den genannten Gemeinde-Unterstützungen werden aus Reichs- und Staatsmitteln ca. 25 % Büschüsse gewährt, so dass ca. 5300 M. Büschüsse wieder vereinnahmt werden können; an Familien-Unterstützungen sind also insgesamt 276572 M. im Vorjahr ausgezahlt worden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Vorarbeiten für ein Kriegsmuseum. Wie wir erfahren, ist das preußische Kriegsministerium (Armee-Abteilung) seit einiger Zeit mit den Vorarbeiten für ein nach dem Kriege zu errichtendes Kriegsmuseum beschäftigt. Zu diesem Zweck werden schon jetzt an den Fronten der Armeen alle Gegenstände gesammelt, die ein lebendiges Bild des Krieges der Nachwelt überliefern können. Die Sammel-tätigkeit der berufenen Organe wird sich jedoch auch auf Dinge erstrecken, die von der unablässigen und stillen Kriegsarbeit der Heimat eine anschauliche Darstellung geben. Das Material für diese Arbeit ist reichlich vorhanden und an vielen Orten bereits sorglich gesammelt worden. Während jedoch diese örtlichen Sammlungen schon jetzt mehr oder weniger Festsammlungen sind, oder ein rein lokales Gepräge tragen, muss ein Museum des Reiches eine nationale Schausammlung sein, in der dem Besucher eindeutig vor Augen geführt wird, wie das Durchhalten in diesem größten Ereignis deutscher Geschichte seit mehr als 1000 Jahren nur dadurch möglich war, dass jeder Mann aus dem Volke, sei es am Feind mit dem Schwert in der Hand, sei es in der Heimat hinter dem Uepte oder am Schraubstock, sein Bestes für das Gemeinwohl bergab. Um das Material für diese Schausammlung lückenlos zu erhalten, wird das Kriegsministerium der Witwarkt der maßgebenden Stellen des Reiches bedürfen, die ihm in Hinblick auf die hohe Bedeutung des Unternehmens sicherlich freudig gewährt wird. Ein auf dieser Grundlage aufgebautes Museum des Reiches würde eine nationale Förderung ersten Ranges sein, durch die die größte Verehrung des deutschen Volkes an den Fronten, auf dem Meere, in den Kolonien und in der Heimat an einer Stelle zusammenfassend gezeigt und verewiglicht wird, zugleich als ein fachliches Denkmal des Ruhmes, des Dankes an Heldenmut und stiller Häßlichkeit, der stolzen Freude an Volk und Führern, als ein Mahnschild für kommende Geschlechter.

Der "Reichsanzeiger" enthält eine Bekanntmachung über das Verbot der Weiterverbreitung von Obstababvordräten. Annmeldung orientalischer Obstababvordräte.

Die Sparkasse des Deutschen Volkes für das Jahr 1917. Die "Sparkasse" bezeichnet den gesamten Jahresablauf des deutschen Sparkassen für das abgelaufene Jahr auf Grund eines umfangreichen amtlichen Materials einschließlich der 700 Mill. M. zugedrehten Zinsen auf mindestens 3,5 Milliarden Mark, und zwar nach Abzug der Rückstellungen der Sparte auf die 6. und 7. Kriegsanleihe, die sich auf über 3 Milliarden M. belaufen haben. (In unserer ersten Veröffentlichung war fälschlich durch einen Druckschalter statt Jahreszuschlags — Jahresumfang — gemeldet worden.)

Verordnungen des Deutschen Reiches und **Österreich-Ungarn.** Der Minister des Innern, Graf Toggenburg, beantwortete im Abgeordnetenhaus eine Interpellation betr. der Dresdner Straßendemonstrationen vom 2. dieses Monats, wobei er u. a. ausführte, die nationaldemokratische Jugend verankerte als Protest gegen eine Konferenz der neu gegründeten Partei nationaler Arbeit Straßendemonstrationen. Während der Ausschreitungen sind ein Gymnasial-

Skizze zu den Ital. Angriffen am 28./29.7.18



Angriffserichtung der Italiener

Schüler und ein Hochschüler durch Revolverschläge verletzt worden. Der Letztere erlag seiner schweren Verwundung. Gegenüber dem in Lemberg verbreiteten Gerüchten, dass gegen die Menge in der Batthy-Gasse aus dem Gebäude des Kaiserl. Deutschen Feldpost mehrere Schüsse abgegeben worden seien, bemerkte der Minister, dass die dort angebrachten Kaiserl. deutschen Truppen in einer Buschrit an den Lemberger Staatskommandanten ausdrücklich erklärt haben, dass deutsche Soldaten von der Schusswaffe keinen Gebrauch gemacht hätten. Auch das Gerücht, dass deutsche Soldaten aus dem 2. Stock des Postgebäudes in die Menge geschossen hätten, ist durch das Obduktionsprotokoll widerlegt. Erhebungen zur vollen Feststellung des Sachverhalts werden eindeutigst geplagt.

Augeständnis an die Deutschen-Böhmen. Da die Regierung den deutsch-böhmischem Abgeordneten die Erfüllung der jahresthälften Forderung auf Errichtung eines reindeutschen Kreisgerichtes in Trautenau im Verordnungswege zugesichert hat, drohen die Tschechen mit den schärfsten parlamentarischen Mitteln. Die Deutschen des Trautenaer Bezirks gestehen bisher zu dem tschechischen Kreisgerichtsprügelein Königgrätz und Gitschin.

England.

Die Wahlreform. "Allg. Handelsbl." erfährt aus London vom 7. d. M.: Das Oberhausgesetz über die Volksvertretung gibt das Wahlrecht an sechs Millionen Frauen über 30 Jahre und zwei Millionen Soldaten und Matrosen, die Dienst im Auslande tun. Die Liberalen und Arbeiter befürworten, das Parteidreigungen über das Schidels-Schlüter Gesetz des Grundgesetzes des Proportionalwahlrechts entschieden haben. Besonders in Zukunft wird es immer häufiger vorkommen, dass drei Kandidaten aufgestellt werden, und die Gefahr ist groß, dass durch die Trennung der Liberalen und Arbeiter der konservative Kandidat bei dem jetzt eingetreteten Wahlrecht den Sieg behält, weil seine zweite Abstimmung vorgelegt wird. Man glaubt allgemein, dass die Wahlpraxis bleiben wird wie sie war. Eine interessante und aufregende Lage entstand bei dem Streit zwischen dem Unterhaus und dem Oberhaus, als es sich um Einführung der Verhältniswahl oder des Majoritätsstimmenrechts handelte. Das Oberhaus hatte sich mit der Verwerfung des von ihm angeregten Kompromisses, betr. die Verhältniswahl durch das Unterhaus abstimmen, jedoch einen Plan zu einem Versuche in 100 Wahlbezirken vorgelegt, der der Genehmigung des Parlaments unterbreitet werden sollte. Gleichzeitig hat das Oberhaus das Majoritätsstimmenrecht wieder verworfen. Es entstand eine lebhafte Debatte, als das Gesetz an das Unterhaus zurückging. Asquith regte als äußerstes Kompromiss an, dass das Unterhaus die Vorschläge des Oberhauses betr. die Verhältniswahl annehmen solle, aber es soll gleichzeitig darauf bestehen, dass mit dem Majoritätsstimmenrecht ein gleicher Vertrag wie mit der Verhältniswahl gemacht werde. Schließlich wurde der Kompromissvorschlag des Oberhauses hinsichtlich der Verhältniswahl mit 224 gegen 114 Stimmen angenommen und über das Majoritätsstimmenrecht zur Tagesordnung übergegangen. Darauf vertrat sich das Haus.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 8. Februar 1918.

Meldungen der Berliner Morgenblätter.

II Berlin. Wie dem "Orlanzeiger" aus Lugano berichtet wird, ist Orlandi gestern früh, nachdem er aus Paris und London zur Berichterstattung beim König an die Front gereist war, wieder in Rom eingetroffen. Am Nachmittag wurde eine Sitzung des Ministerrates abgehalten, die sich mit dem Ergebnis der Verhandlungen der Pariser Entente konferenzierte.

Nach einer Meldung des "Berliner Tageblattes" aus Genf berichtet die französische Presse auf Grund einer Renvoires Devesche, Wilson sei, unbeschadet der Verfaillier Erklärung, entschlossen, seine Aktion fortzusetzen. Man erwartet, dass der Präsident zu gegebener von ihm selbst gewählter Stunde Vertreter und Exzern persönlich antworten werde.

Richt an einer einzigen Stelle lädt die englische "Chronicle", wie die "Germania" hervorhebt, den Wunsch erkennen, dass Blutvergießen möglicherweise bald beendet werden. England leide nur den Krieg und seine Fortsetzung. Die Worte des britischen Königs ließen den abfließenden Spalt erkennen, der zwischen unsrer und der gegnerischen Kriegspolitik steht. König Georgs letzte Worte von der Fortsetzung des Krieges bestätigen die Auffassung, dass selbst die sogenannten gewöhnlichen Kriegsziele unsrer Feinde noch mindestens 10 Prozent deutscher Boden befreiten. — In der "Post" heißt es: Die Chronik des Königs bildet gewissermaßen den Gipfelpunkt der neuen Kriegspolitik unsrer Feinde, aber ihre Betrachtungen werden beherrscht von dem vollständigen Ausfall Russlands an der Front der Verbündeten und vom Eintritt Amerikas als Bundesgenossen. Beide Ereignisse blühen in der Tat den Beginn einer neuen Kriegsphase. — Die "Deutsche Tageszeitung" sagt: König Georg redet wie Lloyd George.

In der "Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" wird die Zehnsmittefrage in England besprochen. Alle Meinungsverschiedenheiten, Missstimmung und Unzufriedenheit, die in der englischen Presse zum Ausdruck kamen, gingen an dem Kern der Wahrheit herum, weil niemand eingestehen wollte, was er mit eigenen Augen sahen könne. Der Uboot-Krieg macht sich in England jetzt so stark fühbar, dass seine entscheidende Wirkung an der Beendigung des Krieges auch in England selbst nicht mehr gelehnt werden kann. Die jetzt beobachtete Propagandaerziehung liefert den besten Beweis dafür.

Das Eintreten einer letztlichen Zeitung in Riga für den Anschluss an Deutschland ist, wie die "Tägliche Rundschau" meint, von besonderem Wert, deshalb, weil diese Ausgabe nicht von der deutschen, sondern von der lettischen Bevölkerung ausgeht, der man irgend welche

Bereitgenommenheit für Deutschland nicht nachzagen können.

Bericht.

(Berlin.) Neue U-Bootserfolge im westlichen Mittelmeer. 28000 S.-R.-Z. Die dadurch unser Feinden ausgelösten Verluste haben den Transportverkehr nach Frankreich und Italien schwer betroffen. Unter den versunkenen Schiffen befinden sich 2 große Transportschiffe und ein Landkämpfer, der mitfammt seinem Begleitfahrzeug vernichtet wurde und anschließend Bengasi oder Raphia gesunken ist. Auch 5 italienische Segler fielen den Angriffen der U-Boote zum Opfer, unter ihnen die "Schoner Attilio", "Urania", mit Koksabzug, und "Maria S. del Paradiso". Ein vorstehender Erfolg war in erster Linie ein kleiner Uboot unter Führung des Oberleutnants zur See Neumann beteiligt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. (Berlin.) Die häufige Versenkung von Landkämpfern bildet ein besonderes Leidenskapitel für die feindliche Kriegsmarine. Landkämpfer sind meistens recht große Schiffe für den Transport von Erdöl eingerichtete Spezialfahrzeuge. Sie verfügen die Entente mit Petroleum, Raphia und Bengasi, die als Kraftstoff für den Schiffssatz anstelle von Kohlen im Verlaufe dieses Krieges eine gewaltige Bedeutung gewonnen haben. Auch die zur Abwehr unserer U-Boote ständig in Dienst gehaltenen meist mit Doppelruderanlagen ausgestatteten Schnellen Torpedoboote, Motorboote und Flugzeuge steigern den Ölverbrauch und die Abhängigkeit unserer Heinde von den überseeischen Importen in ungebührlicher Weise. Blonds Register von 1916 gibt nur 401 feindliche und neutrale Landkämpfer. In Anbetracht dieser Zahl bedeutet jede Versenkung eines solchen Schiffes eine willkommene Schwächung der Schlachtfertigkeit der feindlichen Kriegsflotte.

Ein Dampfer mit amerikanischen Truppen torpediert.

(London, 7. Februar.) Das Deutsche Büro meldet amtlich: Der Dampfer "Tudorania" der Anchor Line, 14148 Br.-T., wurde in der Nacht zum 5. Februar, mit amerikanischen Truppen an Bord, in der Nähe der irischen Küste torpediert. Im ganzen befanden sich 2397 Personen an Bord, hierunter wurden 2187 gerettet. Nach den bisherigen Angaben befinden sich unter den Geretteten 76 Armee-Offiziere, 1985 Mannschaften, 16 Schiffsoffiziere und 125 Mann der Besatzung, 3 Passagiere, sowie 32 Personen, über die keine nähere Angabe vorliegt.

Deutschland und die holländisch-amerikanischen Verhandlungen.

(Amsterdam.) Das "Algemeen Handelsblad" veröffentlicht eine Unterredung seines Berliner Vertreters mit dem Unterstaatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten von dem Botschafter, über die Stellungnahme Deutschlands zu den holländisch-amerikanischen Verhandlungen. Freiherr v. d. Postwrote erklärt u. a.: Unser Entgegenkommen muss keine Grenze an der Rücksicht auf die zwingenden Lebensnotwendigkeiten des eigenen Volkes aufsetzen, die wiederum notwendigerweise von der Dauer des Krieges abhängen. Wenn nun Amerika durch den neuen, der Form nach nur notdürftig verbüllten Schiffstraus mehrere 100000 Tonnen neutralen Schiffsräumes für die Zwecke der Entente an sich bringt, so wird hierdurch zweifellos die Kriegslage für die letztere erleichtert und damit der Krieg oder Wahrcheinlichkeit noch verlängert. Eine solche Lösung müsste auch einen gewissen Vorteil für Holland mit sich bringen, wenn sie für uns verständlich erscheinen sollte. Soviel wie bekannt ist, soll indes die weitere Verpflegung Hollands — soweit sie überhaupt von den Vereinigten Staaten noch gewährt werden wird — mittels holländischer Schiffe erfolgen, die zurzeit noch in niederländischen Häfen liegen, von denen die Entente außerdem noch zum eigenen Gebrauch zu fordern scheint. Damit wird also weiterer holländischer Schiffstraus dem Zugreifen der Entente ausgeetzt werden.

Sie werden verstehen, dass eine derartige Situation die deutsche Regierung nicht uninteressiert lassen kann. Außerdem will soviel, soweit mir bekannt, Amerika sich entschließen in die Ausfuhr Hollands nach Deutschland einzumischen, also die Blockade an die deutsch-holländische Grenze verlegen. Zum Schluß betonte der deutsche Staatsmann, dass er hoffe, Holland werde die dringend gebotene Vorsicht gegenüber dem weiteren Verhalten Amerikas und Englands keinesfalls außer acht lassen und nicht vergessen, daß das deutsch-holländische Kohlenabkommen die Interessen der Entente nicht berührt habe, während bei den vorliegenden Verhandlungen mit der Entente — wie ja bisher fest der Fall — deutsche Interessen stark berührt würden.

(London.) Zu der vom Amsterdamer "Telegraaf" am 5. d. Wts. an die Londoner Presse gesandten Meldung, die Entente habe von Holland die vollständige Schließung der holländisch-deutschen Grenze verlangt, erfährt das Neu-

terische Bureau auf Anfrage in wohlunterrichteten Kreisen, daß diese Meldung unwichtig sei.

(Düsseldorf.) Das Korrespondenzbüro meldet amtlich: Der Minister des Auswärtigen und der Handelsminister beschlossen, keine Vereinbarung mit dem Ausländer über den Gang und die Ausübung von Filialen einzustimmen, wenn die Vereinbarung nicht durch die Niederländische Ausfuhrgeellschaft eingegangen wird.

Regierungskrisis in Österreich.

(Wien.) Wiener L. T. Teleg.-Korresp.-Büro.) Das Abgeordnetenhaus legte die Generaldebatte über den Staatshaushalt fort. Am Sitzungsschluß erklärte Präsident Dr. Grob, er habe soeben vom Ministerpräsidenten Dr. v. Seibert die Mitteilung erhalten, daß die Regierung dem Kaiser ihre Demission überreicht habe. Da die Regierung sonst in stark demissionis befinde, bleibe nach konstitutionnellem Brauche nichts anderes übrig, als vorläufig die Sitzungen des Hauses zu vertagen. Die nächste Sitzung werde auf schriftlichen Wege bekanntgegeben werden. In parlamentarischen Kreisen verlautet, die Demission der Regierung sei auf einen Beschluss des Volksrats zurückzuführen, der sie sowohl gegen den Eintritt in die Spezialdebatte wie gegen ein zweimonatiges Budgetprovisorium aussprach, wodurch die Majorität für das Budget in Frage gestellt worden sei.

Das Vorrücken der Polen.

(Stockholm.) Dem Korrespondenten der Telegraphen-Union wird aus Petersburg berichtet: Nach einer gewaltigen Schlacht, an der sich auch die polnische Artillerie unter dem General Kosmowski beteiligt hatte, ist Smolensk von den russischen Truppen im Sturm genommen worden. Die Stadt Witebsk wurde von dem General Dowbor-Musnicki erobert. Die zur Bespannung der Artillerie nötigen Pferde wurden den Polen von den Ukrainer geliefert.

Die Armee in der Hand der Bolschewiki.

(Basel.) Nach einer Petersburger Parole meldet teilt Lenin in einer Proklamation mit, daß die Bolschewiki von Armin sich gegenwärtig in den Händen der Sowjets jener Gegend befindet.

Kämpfe zwischen japanischen und russischen Truppen.

(Wien.) Die Korrespondenz-Rundschau meldet aus Genf: Die "Humanitas" berichtet: Die Verhandlungen in Tschetschensk treten in eine entscheidende Phase. Die Mittelmächte sind willens, falls Trotski die Verhandlungen weiter verschleppen will, dieselben abzubrechen. Lenin will den Frieden, Trotski aber nicht. Die "Novaja Schiit" meldet den Beginn heftiger Kämpfe zwischen russischen und japanischen Truppen.

(Stockholm.) "Novaja Schiit" meldet aus Vladivostok, daß heftige Kämpfe zwischen den ausgesetzten Japanern und der Roten Garde stattgefunden haben. Es heißt darin, Russland bereite ein Ultimatum an Japan vor.

(Rotterdam.) Nach einer Timesmeldung aus Petersburg wird vom Rat der Volkskommissare der Plan eines Krieges gegen China erwogen, weil dieses sich weigert, Lebensmittel nach Russland gelangen zu lassen. Vorgeschlagen wurde die Unterstürzung der autonomen Bewegung in Südtirol. Die Regierung soll zu diesem Zwecke Kommissare nach dort senden und eine sozialrevolutionäre Bewegung vorbereiten.

Schweden und Finnland.

(Stockholm.) In der zweiten Kammer brachte der Linkssocialist Wennerström folgende Interpellation vor: Ist die schwedische Regierung entschlossen, keine bewaffnete Intervention in Finnland zu unternehmen? Ist die Regierung entschlossen, jeden Waffenexport an beide kämpfenden Parteien in Finnland zu verbieten? Ist die Regierung entschlossen, die Waffenlieferung nach Finnland zu verbieten? Ist die Regierung entschlossen zu verhindern, daß auf schwedischem Boden ein Einzelnen freiwilliger in den finnischen Bürgerkrieg gestoßen kommt? Die Interpellation wird der Staatsminister demnächst beantworten.

Wilson erhält keine unbeschränkten Vollmachten.

(Genf.) Der New-York Herald meldet: Der Senat hat den Antrag des Präsidenten auferteilung unbeschränkter Vollmachten zum Abschluß von diplomatischen und militärischen Verträgen während der Dauer des Krieges abgelehnt. Es wurde eine Kommission eingesetzt, die die Frage der verfassungsmäßigen Teilnahme des Senats an dem Abschluß notwendiger Staatsverträge während des Krieges prüfen soll. Die Mehrheit des Repräsentantenhauses hat den Beschlüssen der Pariser Alliierten-Konferenz zugestimmt.

Der Lausanner Distriktspräsident erschossen.

(Genf.) Der Lausanner Distriktspräsident ist in seinem Gutsbüro meuchlings erschossen worden. Der Verdacht richtet sich gegen einen Orientalen.

Schweres Eisenbahnbauunglück.

(Magdeburg.) Amtlich wird gemeldet: Gestern früh um 12½ Uhr rissen von einem von Gütern nach San-

dersleben fahrenden Militärlaage 41 Achsen ab und rollten in starkem Gefüll in der Richtung nach Gütern zurück. Kurz vor dem Bahnhof Gütern stiehen diese Wagen auf den dort haltenden Güterzug. Beim Zusammenstoß entgleisten vom Militärlaage 4 Personen und ein Güterwagen und wurden stark beschädigt. Getötet wurden 2 Soldaten und 15 Soldaten; verletzt 36 Soldaten, darunter 21 schwer. Die Verletzten sind den Lazaretten in Bernburg zugeführt worden.

Gutsbeteil. gegen einen Streifführer.

(Würzburg.) Das ausständige Stadgericht erließ gegen den Mechaniker Lorenz Winkler und weitere am Streif beteiligte Personen einen Haftbefehl. Winkler hielt sich vor dem Krieg im Auslande auf und unterhielt auch nach seiner Rückkehr nach Deutschland noch Beziehungen zum Auslande. Bei jedem der Verhafteten wurde ein zweifellos von einem Ausländer herübriedes Schriftstück gefunden, worin verucht wird, gegen die alte Kriegsanzelche Stimmung zu machen und das deutsche Volk zu verbauen.

(Wien.) Das Fremdenblatt verboten. (Wien.) Die gebrüder Nummer des "Fremdenblattes" wurde wegen eines Berichtes über die Verhandlungen im ungarnischen Abgeordnetenhaus beschlagnahmt.

Die Streitbewegung in England.

(Nürnberg.) "Nationaltribune" meldet nach Nürnberg Blättern, daß der Generalkrat auf den großen Werken am Elbefluß anstrengend vermieden werden kann. In einer Massenversammlung wurde eine Entscheidung angenommen, der Streit sei unter den jetzigen Verhältnissen Landesverrat.

(Berlin.) Der Reichsanziger enthält eine Bekanntmachung über das Verbot der Weiterverarbeitung von Obstwällen und eine solche betreffend Anmeldung orientalischer Obstabfuhrate.

Bermischtes.

Für 175000 Mark Seidenwaren verkauft. Vor einiger Zeit wurden aus dem Seidenhaus Reichs u. Co. in der Leipziger Straße in Berlin für 175000 Mark Seidenwaren gekauft. Als Diese sind nun zwei Brüder, Emil und Ernst Strauß, aus der Seestraße verhaftet worden. Ein großer Teil der Beute wurde teils bei den Dieben, teils bei deren Gehilfen, von denen gleichfalls einige verhaftet wurden, vorgefunden. Die Einbruchswaffe, mit denen die Diebe gearbeitet hatten, stammten aus dem Polizeimuseum. Von dort stand sie vor etwa 14 Tagen bei einem Einbruch gestohlen worden. Unter den verhafteten Gehilfen befindet sich auch ein Gefängnisinspektor.

Die Verhaftung der Brüder Emil und Ernst Strauß hat zur Ausführung einer großen Reihe von Diebstählen geführt. Die Brüder hatten eine Anzahl junger Peute um sich gesammelt und mit diesen planmäßig Raubzüge durch die Baren- und Kaufhäuser Berlins unternommen. Der Wert der Beute beträgt mehrere Millionen Mark.

Gasexplosion in Johannisthal. Eine folgenschwere Gasexplosion legte gestern nachmittags gegen 5 Uhr die Bewohner der Friedhofstraße in Johannisthal in Aufruhr und Schrecken. In fünf Häusern sprangen aus unermeidlicher Ursache sämtliche Gasmesser auseinander, und hohe Stichflammen züngelten aus den Leitungen herüber. Menschenleben sind jedoch erfreulicherweise nicht gefährdet worden.

Der deutsche Holzmarkt im vergangenen Jahre. In einem Blatt über den deutschen Holzmarkt im Kriegsjahr 1917 bemerkt der St. Hubertus, daß das Holzgeschäft für Deutschland keineswegs ungünstig war. Natürlich hatte man auch hier mit vielen Schwierigkeiten und hemmenden Verordnungen zu kämpfen, aber andererseits konnten wegen der Verlaufsmöglichkeiten die Betriebe auch erweitert werden. Hierdurch haben allerdings in vielen Fällen die kleineren Betriebe leiden müssen, die bei großzügigen Konkurrenz nicht gewachsen waren. Bei den Holzverkäufen machte sich das Bestreben geltend, die Sägemühlen nahegelegene Schläge überleben, mit der Verpflichtung, die fertige Ware zu den festgelegten Richtpreisen an die Militärverwaltung abzuliefern. Dadurch wurden die Bahnen ganz erheblich entlastet. Besonders stark war die Nachfrage nach Gruben- und Papierholz. Den Anforderungen der Gruben und Bahnen konnte vor allem darum entsprochen werden, weil der uns die Sägemühle eine Strecke von 5½ Millionen Hektar bedeckt und zum großen Teil aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts stammen. Auch Papierholz wäre genauso vorhanden, nur macht sich hier häufig die Schwierigkeit geltend, daß im Walde fertiggestellte Holz herauzaubringen. Besonders zu betonen ist schließlich noch, daß für den Absatz und die schwächeren Holzstücke ungewöhnlich hohe Preise erzielt werden, was in der Hauptstadt auf die Rohstoffknappheit und die damit verbundene Nachfrage von Seiten der Haushaltungen zurückzuführen war.

Über fernere Meeren.

Roman von E. v. Winterfeld-Warnow.

37. Fortsetzung.

Chinesische Kampione waren im Ru zur Stelle. Für die älteren Gäste wurden Decken und Felle über die Bänke gelegt. Ein Grammophon begeisterte die Musik. Und bald tanzte die Jugend nach den Klängen fröhlich und harmlos vergnügt, als ob sie zu einem großen Ball gelaufen wären.

Mildred wollte nicht tanzen, da ihr Trauerjahr noch nicht zu Ende war.

Und Herr Dals?

Er tanzte heute auch nicht. Er schien schon herausgefunden zu haben, welche von den beiden Freundinnen die hübschere sei. Aber es war eine seltsame Veränderung mit dem allzeit übermütigen Robert Dals vorgegangen. Er war merkwürdig ernst geworden.

Und seine Huldigung, die schon so oft einer schönen Frau oder einem reizenden Mädchen gegolten, daß sie ihm den Namen eines "Herzenbrechers" eintrug, hatte bloß nichts von der lächelnden Liebenswürdigkeit des Don Juans. Sie war so zart und ehrerbietig, daß Mildred sie nicht schroff ablehnte, wie sie es sonst sicher getan hätte, sondern daß sie sich freundlich ernst gefallen ließ. So, als ob sie sich geborgen fühle in der Fürsorge eines guten Freundes oder älteren Bruders.

Der Besitzer der Farm Machaleen lud die jungen Damen zu einem unterhaltsamen Schauspiel ein, das ihnen sicher etwas ganz Neues sein würde.

Dies Gras ist Sauergras, indes rasch und wird sehr hoch. Um eine leichte Narbe für den jungen Nachwuchs zu bekommen, wird das alte Gras herunter gebrannt. Denn zur Heugewinnung sind die Flächen viel zu groß.

So kamen Mildred und Alice an dem festgelegten Tage wieder, um das Grasfeuer mit zu erleben.

Sie ritten alle hinaus auf die Weidefläche, die ziemlich weit von dem Farmhaus entfernt waren. Der Farmer stieß das hohe, trockne Gras in seiner Nähe in Brand. Im Ru loderte die Flamme auf und fraß sich dann, auf der Erde kriechend, quer nur langsam weiter.

Bald wurde die Flamme stärker. Die Flamme sprang von einer Stelle zur anderen über. Manchmal sah es

aus, als flöge sie durch die Luft. Sogar und zischend schoß sie weiter, und bald war das ganze Feld ein Flammenmeer.

Es war ein furchtbares Bild! Alice hatte früher einmal von Steppenbränden in den russischen Steppen gelesen, und wie da die Flammen alles verschlingt, das in ihrem Wege liegt. Wie Mensch und Tier davon flieht.

Hier war's ähnlich. Wie der Brand entfachte, wohl erwogene Kulturarbeit. Denn nach acht Tagen spricht aus dem Boden das neue, frische Grün hervor.

Und doch war auch hier ein Gefühl in ihr, als ob der Mensch sich möglichst der Naturgewalt überließ.

Wenn nun aber irgendein Mensch oder Tier auf der Erde ist, dann verbrennt der doch elend!" meinte sie schaudernd.

"O nein, dafür wird es ja vorher bekannt gemacht, wenn Grasfeuer angelegt wird", sagte der Farmer etwas überlegen lächelnd. "Da geht's schon jeder auf." Die Töchter des Farmers, denen es natürlich kein neues Schauspiel war, schauten mit den jungen Herren aus Moahes Hof, die Mildred und Alice herzegleiteten.

Der trat Robert Dals zu Mildred und sagte leise: "Sagen Sie, wie das Feuer so lodert. So sieht's in mir aus."

Mildreds schwarze Augen blitzten.

Sie wandte sich nach links zu einer Stelle, wo die Flamme schon erloschen war, und die schwarz und tot lag. Sie zeigte dorthin.

"Und so wird's morgen in Ihnen aussehen?"

"Über, Herr Saxon, ist mein Herz denn ein so ausgebrannter Krater, daß Sie mich keiner Glut mehr für fähig halten?"

"O, wenn ich Ihnen doch beweisen könnte..."

"Was? Auch mein Herz kann keine Glut mehr nähren! Wer einmal das Glück kennen lernte wie ich — — —"

Er sah sie an. Ihre Lippen zuckten wie in verhaltenem Weinen.

Wiebold sie war! Würde sie nie wieder lieben können? Er wäre ja aufzudenken, mit einem kleinen Leid-

aus von dem, was sie ihrem verstorbenen Manne noch heute schenkte.

Plötzlich ertönte ein Rufen und Schreien vom Hause her.

Ein schwarzer Diener lief auf seinen Herrn zu und sprach ihm etwas entgegen. Dieser wurde blass und hielt die Hand prallend in die Luft.

"Wahnselig! Der Bursche hat recht! Der Wind bringt um. Diese Einwohner haben immer am ersten Witterung von Wetteränderungen!"

Alle traten näher und sahen ihn fragend an.

"Baas, die Hütte von Ophelia!"

"Zum Teufel ja! Da wohnt allein hinter dem Hause eine Cottontottensfrau. Die ist halb Cottontottin, halb Bulchmann und wohnt deshalb nicht im Dorfe bei den anderen."

"Und wenn der Wind herum geht, was dann?"

"Dann ist Ophelia's Hütte gefährdet."

"Welt ist sicher baheim. Sie hätte ja nichts zu fürchten, wenn der Wind beständig bliebe. Sie weiß, daß bei ihr nicht gebrannt werden sollte."

Robert Dals war auch herangetreten.

Deutscher Generalstabsbericht.

(Amtlich.) Grotes Hauptquartier, 8. Februar 1918.
Weltlicher Kriegsschauplatz.
Vor dem ganzen Front war die Geschäftigkeit gering.
Auf dem östlichen Maasfuß, bei Bogenburg und südlich von Dues brachte unsere Infanterie von Erfahrungen eine Anzahl Gefangene ein. Tagsüber blieb die Artillerie in diesen Abschnitten tätig.
Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der erste Generalquartiermeister: zu bedenken.

Kirchennachrichten.

Sonntag Fasching 1918.
Riesa. Trinitatiskirche. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (1. Kor. 13, Pastor Römer), danach Abendmahlsselbst (Barbarus Friedrich). Nachm. 2 Uhr Jugendgottesdienst (Barbarus Friedrich). Wochenamt vom 10. bis 16. Februar für Taufen und Trauungen Barbarus Friedrich und für Beerdigungen Pastor Römer. — Nach den Gottesdiensten Kollekte für die kirchliche Jugendschule. Donnerstag Missionssabend.
Blaukreuzstunde (Trinitatiskirche). Sonntag nachm. 1/4 Uhr in der Sakristei der Trinitatiskirche. Gäste willkommen.
Gaußig. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst in der Pfarrkirche (Kollekte). Gröba. Vorm. 8 Uhr Stille Abendmahlsselbst, P. Burkhardt. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, P. Winkler. Kollekte für die kirchliche Jugendschule. Nachm. 2 Uhr Jugendgottesdienst, P. Winkler. Nächsten Mittwoch abends 8 Uhr Bettstunde, P. Winkler. Wochenamt: P. Burkhardt.
Weida. 9 Uhr Gottesdienst. Mittwoch 1/8 Uhr Kriegsbettstunde. Nördern. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Unterredung mit den konfirmierten Jugend. Mittwoch abends Jungfrauenverein. Sonnabend abends Frauenverein.
Glaubitz. Vorm. 1/11 Uhr Spätkirche; nachm. 3 Uhr Jungfrauenverein. — Kollekte für die kirchliche Jugendschule. — Nächsten Mittwoch, abends 7 Uhr Kriegsbettstunde im Konfirmandensäimmer.
Rath. Kapelle. (Masernenstraße 18.) Um 1/8 Uhr Feiarmesse. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Segen. Verkraft. 9 Uhr Messe um 8 Uhr. Mittwoch Ausstellung des Wissenskreuzes.

Erdarbeiter, auch Frauen

Hellt sofort ein

Bauunternehmung Seim & Co.,
Giebau Oskar Mosebach.
Pauliner Weg am Feldschlößchen.

Arbeiterinnen

werden angenommen
Richard Schwade, Mineralwasserfabrik,
Fettinerstraße 26.

Achtung! Schlachtpferde!
sucht jederzeit zu kaufen. Bei Rottschlachten
schnell zur Stelle. Beau. Transportur.
Weiterverkauf findet nicht statt.
Albert Mohrborn, Gröba.
Telephon Riesa Nr. 685.

Stelle von morgen ab einen
frischen Transport

Oldenburger u. Belgier

Pferde,
darunter ein Paar
schöne belgische Rotschimmel
im Giebau „Der goldene Krone“ preiswert zum Verkauf.
Oswald Hennewitz, Großenhain,
Fernsprecher 224.

Für die uns entgegen-
gebrachten Glückwünsche zur
Vermählung
danken herzlich
Richard Richter u. Frau.
Riesa, den 7. Februar 1918.

Gesucht wird vor 1. Juli
1918 oder früher

herrschäftliche
Wohnung

von mindestens 6—7 Zim-
mern nebst Zubehör, elektr.
licht, möglichst mit Garten.
Angebote unter Beifügung
einer Grundfläche, da Inse-
kten von auswärts, erbeten
unter A R 626 an das Tage-
blatt Riesa.

Ganze od. halbe Etage
sofort zu mieten gesucht.
Off. mit Preis unt. F R 631
an das Tgl. Riesa erbeten.

Schlafstelle frei.
zu erfahren im Tgl. Riesa.

Möbl. Zimmer, Höhe 68/II,
n. 82er Fuß, sofort zu verm.
zu erfahren im Tgl. Riesa.

Einfach möbl. Zimmer z. ver-
mieten Goethestraße 28.

Möbl. Wohn- und
Schlafzimmer
sofort zu vermieten
Schulstr. 1, 2. r.

Junges Mädchen aus guter
Familie sucht vor 15. März
oder später Stellung als

Kinderfräulein
evtl. Stütze

in besserem Haushalt. Riesa
und Umgegend bevorzugt.
Beurkünfte stehen auf Wunsch
zur Verfügung.
Gest. Offerten unt. X Q 628
an das Tgl. Riesa erbeten.

Größeres Schulmädchen
als Aufwartung für sofort
gesucht. Zu erfragen im
Tageblatt Riesa.

Junges Mädchen,
welches Stenographie und
Maschinenschreib. erlernt hat,
sucht vor sofort Anfangsleit-
lung. Offerten unt. Q 607
an das Tgl. Riesa erbeten.

Ein anständiges Mädchen
sucht freundl. Schlafstelle
in Riesa. Angebote unter
B R 627 an das Tgl. Riesa.

Evangel. Bund, Zweigverein Riesa.

Gaßversammlung, am 15. Februar 1918, abends
8 Uhr im „Wettiner Hof“. Tagesordnung: 1. Jahresbericht,
2. Kostenbericht, 3. Wahl von Kassenprüfern, 4. Eingänge
und Anträge. Der Vorstand.

Sozialitätsverein Sächsische Schriftschule

Verband Ründeroth.

Sonntag, den 10. Februar im Giebau Ründeroth

großer öffentlicher

Lichtbilder-Vortrag

von der Rundfunkföhrein Tel. Rietz

Ein Rundgang durch die Rennsteig-Berge.

Eintritt 50 Pf. Anfang 1/8 Uhr.

Zu diesem hochinteressanten Vortrag lädt ergebenst ein

der Gesamtvorstand.

Jahresversammlung

der Unterhaltungsgenossenschaft für den Reppischbörn in Lommatsch

Freitag, den 22. Februar 1918, nachmittags 5 Uhr
im Restaurant Lindemann.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht,
3. Wahl von Rechnungsprüfern und Entlastung des Kassie-
rers, 4. Beleidigung über die für 1918 zu erhebenden
Beträgen, 5. im Jahre 1917 etwa stattgefundenen Ver-
änderungen, 6. etwasiges Weiteres.

Der Vorstand: A. Möbius.

Elbterrassé.

Sonntagnachmittag, 9. Februar, 8 Uhr,
Sonntag, 10. Februar, 4 und 1/8 Uhr:
Gastspiel des R. S. Solochauspieler

Artur Wenzel

Der Meister des deutschen Volkshumors.
Dresdens populärster Humorist und
Charakterkomiker. Das frühere langjährige Mit-
glied der Oscar Junghänel-Sänger in seinen
herrlichen, zeitgemäßen, sowie urkomischen
Szenen, Typen und Grotesken.

Schlager auf Schlager, die niemand verlämmen darf!
Herrlich für Jung und Alt! Nur neue,
glänzende Sachen, die überall das größte Interesse
erwecken und stürmisch belacht und bejubelt wurden.

Bei Artur Wenzel ist man nicht enttäuscht,
sondern man amüsiert sich höchstlich.

Vorverkauf zu ermäßigten Preisen in der Buch-
handlung Johannes Böller.
EINTRITT 1.00 Mk., numeriert 2.00 Mk.,
nachm. 0.60 Mk., numeriert 1.00 Mk.

Ein treues Vaterherz hat aufgehört
zu schlagen.

Am Dienstag abend verschied sanft und ruhig
unter lieber guter Vater, Bruder Schwager und
Unter

Mar Hofmann

in seinem 50. Lebensjahr.

Dies zeigen schwererfüllt an
die tiefrauenden Kinder nebst Verwandten.
Gröba, Strehlaer Str. 47, den 6. Febr. 1918.
Die Beerdigung erfolgt Sonntag 1/12 Uhr
von der Halle aus.

Plötzlich und unerwartet verschied sanft und
ruhig gestern früh meine herzensgute Tochter, unsere
liebe Schwester, Schwägerin und Tante,

Fräulein Anna Römer.

Im tieflsten Schmerze
Grauenv. Römer nebst allen Hinterbliebenen.

Riesa, Kaiser-Franz-Joseph Str. 8, 8.
Beerdigung findet Sonntag, nachm. 2 Uhr von
der Friedhofshalle aus statt.

Burklied gekehrt vom Grabe meines lieben, un-
vergleichlichen Mannes, unser guten Vaters, des
landwirtschaftlichen Arbeiters

Johann Motz,

welcher uns so schnell durch Unglücksfall im Be-
rufe entrissen wurde, sagen wir allen Verwandten,
Freunden, Nachbarn und Bekannten herzlichen
Danck für die liebevolle Teilnahme und Blumen-
spenden. Besonderen Dank Herrn Kommerzienrat
Biemert nebst Familie auf Rittergut Glaubitz und
Herrn Administrator Kühl und Herrn Götting für
die vielen Aufmerksamkeiten, welche sie uns zu-
kommen liehen, sowie dem gesamten Arbeitspersonal
und der Bezirksverwaltung Zeitzthal für ihre Spen-
den. Ferner Dank Herrn Vater Arland für die
trostreichen Worte und Herrn Kantor Kröber für
den wohlthunen Gesang am Grabe. Ihr aber,
lieber Gottschäfer, rufen wir ein Ruhe sanft! —
Auf Wiedersehen! In Deine Hölle Gruß nach.

So früh bist Du von uns geschieden;

Du liebest, treuest mit uns in Frieden,

Dein ist so schwer der Trennungsschmerz.

Um uns ist es so still und leer,

Wir haben keinen Vater mehr.

So ruhe sanft in Deiner Kraft,

Du beispielhaftes Vaterherz,

Halt treu gewirkt zu Lebzeit,

Hab Dank dafür in Ewigkeit.

Sager's, am Begräbnistage.

Die tiefrauende Gattin nebst Kinder.

Gasthof „Goldener Löwe“.

Sonntagnachmittag, den 9. und Sonntag, den 10. Februar

grosser Unterhaltungsabend.

(Schrammellabelle.)

Gasthof Ründeroth.

Sonntagnachmittag, den 9. Februar, abends 1/8 Uhr findet eine

Kino-Vorstellung

statt. Groteske Kriegsschlager-Programm.

Um gültigen Bulletrich bitten die Direktion und der Wirt,

Brennholz-Werkau.

Donnerstag, den 14. Februar nachmittags von 2 Uhr
ab sollen in der Gemeinde-Rittergutshof Falkenberg (Bez.
Halle) im Holzhaus an der Schmerkendorfer Grenze süd-
lich vom Sorauer Kanalbahnhof

ca. 248 m. Riesener-Holzholz 2 Meter lang

41 " starke Stangenholz"

200 Riesener-Holzholz

meistbündig an Ort und Stelle verkauft werden.

Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Falkenberg, Bez. Halle, den 7. Februar 1918.

Der Gemeindevorstand.

Orbentl. sauberes u. ehr.

Hausmädchen,

welches nur in gutem Hause

war, wird für sofort oder

1. März nach Dresden in

gut. Hausdorf gesucht. Nicht

unt. 20 Jahr, soll kinderlieb

sein u. Kochkenntnisse besitzen.

Kinderlin. extra do. Nähere

z. Riesa, Hauptstr. 22, 1. r.

vormittags bis 3 Uhr nachm.

Suche für 1. März ein

zuverlässiges

Hausmädchen.

Angebote unter C R 628 an

das Tageblatt Riesa erbeten.

Schriftsetzer-

Lehrling

für Oster 1918 gesucht.

Gute Schulzeugnisse Bedin-

gung.

Langer & Winterlich,

Riesa, Goethestraße 59.

Verlag des

Riesaer Tageblattes.

Bäckerlehrling

kann unter günstigen Bedin-

gungen Lehrlinge erhalten bei

Emil Neider, Schloßstr. 23.

Stuhlbauer

für sofort gesucht.

Görl. Möbelindustrie.

Züchter

Reparatur-

schorf

wird gesucht.

Robert Langbein,

Zündholzfabrik.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Redaktion und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsräume: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Höhnel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Wittich, Riesa.

Nr. 33.

Freitag, 8. Februar 1918, abends.

71. Jahrg.

Sächsischer Landtag.

W.S. Dresden, 7. Februar.

Erste Kammer.

Vor Eintritt in die Tagesordnung verpflichtet Präsident Graf Wissuth v. Schätz den von den Lausitzer Ständen an Stelle des verstorbenen Rittergutsbesitzers Steiger-Kleinbauern in das Haus neu gewählten Generalleutnant Hennel-Dohm. Dann tritt das Haus in die Beratung der Kapitel 22, 28 und 38a des ordentl. Staatshaushalts auf. Grund des königlichen Hausesgesetzes und Oberverwaltungsgerichtsgesetzes. Die Kapitel werden in Übereinstimmung mit den Beschlüssen der 2. Kammer erledigt. Bei der nun folgenden Beratung über Kapitel 88 bis 92 des Rechenschaftsberichtes betr. das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts, Evangelisch-lutherisches Landeskonsistorium, katholisch-geistliche Behörden usw. bemerkt Bischof Dr. Hößmann: Es ist jetzt immer die Rede von Neuorientierung. Das ist eine Entwicklung im Staatswesen, die entweder rückbildend oder fortbildend sein kann. Es waren ideale Kreise bisher in unserem Volke vielfach gebunden, manchmal nicht ohne eigene Schuld. Meln Wunsch ist es nun, das Kampfspiel, das die Konfessionen bisher gegenseitig gefochten haben, zu begraben, da sie sich gegenseitig nicht bekämpfen, sondern Schülter an Schulter die gemeinsamen Aufgaben zu lösen suchen, und zwar handelt es sich um Aufgaben sozialer kultureller und charitativer Art. Die Konfessionen müssen Hand in Hand gegen Rot und Blau kämpfen. Es ist eine falsche Frontstellung, wenn sie sich gegenseitig in dieser Zeit bekämpfen wollen. Dadurch würde nur der Glaubenslosigkeit gedenkt werden. Man müsse gegenüber zunehmen an Hochachtung. Es sollte jeder auf seinem Gebiete tätig sein. Ich will keine Glaubensverschmelzung. Oberhofprediger Dr. Dibelius: Für die freundlichen und wohlbüdenden Worte des Herrn Bischofs dankt ich im Namen unserer evangelischen Landeskirche herzlich und verlücklich, daß das Hand-in-Hand gehen zum Wohl unseres Volkes bei unserer Kirche das freundlichste Gruß finden würde. Kultusminister Dr. Beck: Der Weckruf des Herrn Bischofs zur Stärkung und Wahrung der konfessionellen Duldsamkeit im Lande wird in der ganzen evangelischen Bevölkerung den liebhabenden Widerhall finden wie bei der Regierung. Es war ein erhebendes Zeugnis für die verständnisvolle Ausschaltung der Gegenwart in diesem Weltkriege, wie die Christlichen beider Konfessionen an der Front und in der Heimat gemeinsam geweitet haben, den Kranken und Sterbenden mit dem Trost der Kirche beglückt und dafür zu sorgen, daß auch in der Heimat die Wunden des Krieges geheilt werden. Die Regierung wird es als ihre höchste Aufgabe ansehen, an ihrem Teile dazu beizutragen, daß das Gefühl der Duldsamkeit unter den Angehörigen beider Konfessionen gestärkt werde unter Wahrung der Selbstständigkeit beider Konfessionen. So wird der konfessionelle Frieden als eines der höchsten Güter unserem Lande Segen bringen.

Oberbürgermeister Stein-Jöckel als Berichterstatter: Die Deputation habe zu diesen hochbedeutenden Kundgebungen der obersten Geistlichen der beiden Konfessionen noch keine Stellung nehmen können. Er glaube aber im Sinne der Deputation sagen zu können: Die Angehörigen beider Konfessionen haben in Not und Kampf beisammengestanden. Wenn sich daraus ein gemeinsamer Kampf beider gegen soziale Röte und Unglück entwickelt, wenn sich daraus unter Wahrung der Selbstständigkeit beider Konfessionen ein wertvoller Frieden entwickelt, so kann uns das nur recht sein und wir werden uns darüber freuen, wenn die gehörten bedeutsamen Erklärungen innerhalb der Konfessionen auf einen guten Boden fallen. Die bei den Kapiteln des Rechenschaftsberichts vorgedachten Überbrückungen werden hierauf nachträglich genehmigt. Eine Petition des deutschen Vereins für Knabenhandsarbeit und Werkunterricht zu Bözen um Einführung des Handfertigkeitsunterrichts als Pflichtfach in den Volksschulen und anderen Klassen der höheren Schulen beschließt man auf sich beruhnen zu lassen. — Der Gesetzentwurf über die anderthalb Einzugsziehung der Wahlen zu den Bezirkstagsversammlungen, die Kapitel des ordentlichen Staatshaushaltplanes, Landeslotterie, Lotteriedarlehnstasse und Einnahmen der allgemeinen Haushaltspolitik und Tit. 19 des außerordentlichen Haushaltspolitik, zweitgleicher Ausbau der Strecke Göda-Taubenheim, werden nach den Beschlüssen der Zweiten Kammer erledigt. Nächste Sitzung Donnerstag, d. 14. Februar mittags 12 Uhr. Statkapitel und Besteuerung der Erwerbungszulagen.

Zweite Kammer.

Zunächst wird bei einigen Kapiteln des Rechenschaftsberichts die vorgedachte Staatsüberschreitung nachträglich genehmigt. Sodann folgt die Beratung des Haushalts für das Finanzministerium. Berichterstatter Abg. Dr. Hartner (kon.) beantragt, die Ausgaben und Einnahmen nach der Vorlage zu genehmigen. Abg. Hößert (nat.) kritisiert die bisherige Finanzpolitik der lädiichen Finanzminister, vor allem die des früheren Finanzministers Dr. Hüger. Man habe eine Art Hamsterpolitik getrieben. Die Belastung der Einkommen und Vermögen müsse auf längere Zeit verteilt werden. Abg. Brodau (F. D.) kritisiert die Darlegungen des Finanzministers in der 1. Kammer über die künftige Finanzpolitik. Die Kriegsentlastung würde wohl kaum von unseren Freunden zu erhalten sein. Der Finanzminister könne sich also darauf nicht verlassen.

Abg. Dr. Höhnel (kon.) verteidigt die Finanzpolitik Hügers. Die Ausführungen der Oberbürgermeister Blüher und Rell in der Ersten Kammer wären auf den Ton gekommen, daß auf die Gemeinden Rücksicht genommen werden müsse und daß es auf einige Millionen Mark Staats Schulden mehr nicht ankomme. Mit einer solchen Politik könne sich die Regierung von ihrem Standpunkt nicht einverstanden erklären. Was die Kriegsentlastungsfrage anbetrifft, so würden die Feinde sich von Rückständen auf uns nicht verlassen. Es wäre falsch, wenn der Finanzminister sich schon gleich von vorne aus den Verzichtspunkt stellen und danach seine Politik einrichten wollte. Eine Durchführung des Grundbaches, die direkten Steuern den Bundesstaaten, bis in alle Einzelheiten werde nicht verlangt. Finanzminister v. Seidenwitz: Die Regierung habe alles offenkundig und unter Billigung der Stände getan. Hätten wir nicht die Überwältigung gehabt, daß hätten wir nicht unter großzügige Elektrizität- und Kohlenpolitik treiben können, die, wie er überzeugt sei, zum Segen des Landes ausgeschlagen würden. Auch die Eisenbahnen hätten aus den Überflüssen der Vorperioden immer weiter ausgebaut werden können. Das sei doch zum Vorteil der Bevölkerung, wie überhaupt ein glücklicher Stern über dem Lande geschwebt habe, daß es bei Ausbruch des Krieges eine so vorzügliche Finanzpolitik getrieben habe. Finanzminister v. Hüger hätte dies nur das allgemeine Beste im Auge gehabt, um dem Staat die Hände freizumachen zur großzügigen Befriedigung aller Lebensbedürfnisse des Landes. Dieses Ziel sei auch erreicht wor-

den. Das Wirtschaftsleben Sachsen's könne sich mit dem jedes anderen Landes messen, das beweise schon die Dickeigkeit des Eisenbahnbettes. Liebigsches habe der Landtag doch noch große Ausgaben in den Staat hineinzuholen gewollt. Sparfamkeit sei freilich geboten, da große Werte, die vernichtet sind, wieder beschafft werden müssten. Kanalprojekte seien eingehend erwogen, und beim Wiederaufbau des Wirtschaftslebens werde Sachsen nicht zurückstehen. Die direkten Steuern müßten unbedingt den Bundesstaaten verbleiben. Der Verzicht auf Kriegsentlastung würde nur, weil er als Schwächezeichen gedeutet werde, kriegsverlängernd. Es wäre ein Unglück für das Land. Hoffentlich bleibe ein glücklicher Friedensschluß bald wieder das Wirtschaftsleben. (Welsall.) Abg. Dr. Hößert (kon.): Eine Kriegsentlastung würden unsere Feinde, namentlich Amerika, eher tragen können, als wir einen Verzicht. Bisher hätten die Redner der Linke noch niemals gefragt, wie sie sich einen Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens ohne Kriegsentlastung denken. Was die künftige Reichsfinanzpolitik anbelange, so braucht man nur an die hohen Einnahmen der Kriegsgefechtskosten denken, um neue Einnahmeketten für das Reich zu erschließen. Schon geringe Zuflüsse müßten große Erträge für die Reichsstaate liefern. Eine Erhöhung des Wehrbeitrags und eine gewisse Vermögenswegnahme dürfte wohl kaum zu umgehen sein. Man brauche sich aber keinen übergrößen Erfürchtungen hinzugeben. Abg. Hößert (nat. lib.) geht auf Einwendungen ein, die gegen seine erste Rede erhoben worden sind. Vizepräsident Dr. Spies (kon.) dankt dem Finanzminister dafür, daß er auf den Bundesrat als gleichberechtigten Faktor hingewiesen und kräftige Worte gegenüber dem Ausland geäußert habe, die man im Gegensatz zu den feindlichen Staatsmännern bei uns selten höre. Abg. Mischke (Deutsch. Nat. lib.) führt aus, daß man in der Finanzpolitik nur die Interessen und Bedürfnisse des Reiches, der Staaten und der Gemeinde im Zusammenhang betrachten dürfe. Sonst sei keine glückliche Lösung zu finden. Die Finanzpolitik dürfe nicht allein von kastellischen Gesichtspunkten geleitet sein: sie müsse vielmehr auch den Bedürfnissen und Erfordernissen des Tages gerecht werden. Diejenige Regierung treibe die beste Steuerpolitik, die dafür sorge, daß das Wirtschaftsleben stark genug sei, um hohe Steuererträge zu liefern. Das Kapitel Finanzministerium wird bewilligt; gegen das Gehalt des Finanzministers stimmen die Sozialdemokraten. Beim Kapitel Großer Garten regt Abg. Linke (soc.) an, die Löhne für die Gartenarbeiter zu erhöhen. Finanzminister v. Seidenwitz glaubt nicht, daß dazu ein Anlaß vorliege; die Verwaltung werde aber die Frage erneut prüfen. Beim Kapitel Land-, Landeskultur- und Altertrentenbank befürwortet Abg. Koch (ortsd.). Ent sprechend einem Antrag, den er in der Deputation gestellt hatte, eine Erhöhung der Rentenlöhne und Nachprüfung der Sterblichkeitstafeln. Geheimer Finanzrat Dr. Hedinck verzweifelt darauf, daß die zehnjährige Periode, während deren die statistischen Feststellungen erfolgt seien, im nächsten Jahre ablaufe und daß dann Gelegenheit zur Nachprüfung geboten sei. Die Kapitel werden antragsgemäß bewilligt. Nächste Sitzung Montag nachmittag 4 Uhr. Tagesschlag: Anträge betreffend Vermehrung der Kartofelanbaustände und Landesbrandversicherungsanstalt. Schluß 4 Uhr.

Die Entzündungen des Vielverbandes.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschildert:

Trotz des Versailler Friedensrates lassen die feindlichen Blätter keinen Zweifel darüber, daß sie ihrerseits eine Offensive der Deutschen im Westen erwarten und selber sich in absehbarer Zeit nicht stark genug zum Angriff fühlen. So deuten denn auch alle Maßnahmen, die wir von Brüdern erläutern, auf die Absicht hin, sich zunächst jedenfalls in der Abwehr zu halten. Es ergibt sich die eigentümliche Lage, daß die Seite, die noch eben erst wieder höchst aggressive Kriegsziele aufgestellt hat, sich nicht imstande sieht, sie durch den Angriff zu erzwingen. Das steht natürlich in einem inneren Widerspruch zu einander: wer erobern will, muß angreifen, wer seine Grenzen behaupten will, kann in der Verteidigung bleiben. Der Biedermeier löst sich nur dann, wenn die Feinde ihr Kriegsziel nicht durch die Waffenstreitkraft, sondern durch den inneren Bereich Deutschlands zu erreichen hoffen, oder wenn sie glauben, den Kampf so lange hinziehen zu können, bis amerikanische Heere den endgültigen Umsturz auf europäischem Boden herbeizühren werden. In breiter Beziehung darf man ihnen nur zutrauen: „Hoffen und Farnen macht manchen zum Narren!“ Es sind englische Sachverständige, die den Traum von dem gewaltigen amerikanischen Heere graujam zerstören. Noch jetzt hat das Heer weder Ausbildung noch Gewichte oder gar Schiffe zu seiner Überführung in auch nur annähernd ausreichendem Maße.

Die Artilleriekämpfe, die gegenwärtig bald stärker, bald schwächer, bald hier, bald dort auf der langen Front stattfinden, tragen noch immer rein örtlichen Charakter und lassen weitere Schlussfolgerungen nicht zu. Sie verraten nur die unruhige Spannung, in der die feindlichen Linien einander gegenüberstehen. Auch die fortwährende Erkundungsgeschichte und die rege Fliegeraktivität lassen vorläufig nur diese Deutung zu. Indessen darf man doch darauf hinweisen, daß es am leichtesten mit aus dem englischen Gebiete der Westfront zu geht. Auch in Italien arbeiten die Flieger beider Seiten mit besonderem Eifer daran den feindlichen Linien. Recht niedlich ist dabei die Gegenüberstellung in der italienischen Welt: „Unsere Flugzeuge führten zahlreiche und heftige Bombardierungen aus...“ die feindlichen Flieger ließen ihrer Bekämpfung freien Lauf.“ Alles, was die biederer, ehrliche Italiener tun, geschieht eben zum Schutz der Menschlichkeit und der Gesittung, in majorem dei gloriam.

Transföllischer Heeresbericht vom 6. 2. abends. Luftkrieg: Am 5. Februar überwog eines unserer Bombergeschwader Saarbrücken mit vollem Erfolg und wußt auf diesen wichtigen Eisenbahnknotenpunkt 3610 Kgr.-Geschosse. Von mehreren Gruppen feindlicher Flugzeuge angegriffen, nahmen unsere Mannschaften den Kampf an, schossen drei deutsche Flugzeuge ab und kehrten vollzählig in ihre Linien zurück.

Gegen die Verwendung von Giftgasen. Das internationale Rote Kreuzkomitee beschloß einstimmig alle Kriegsführenden aufzufordern, in Zukunft keine Giftgas mehr zu verwenden.

Massenverhaftungen in Griechenland. Die venizianische Regierung nimmt gegenwärtig Massenverhaftungen unter der royalistischen Partei vor und zwar infolge der Meuter der Regimenter von Athen und Thessaloniki, die mit einem Aufstandsversuch der Anhänger König Konstantins

in Verbindung zu bringen sei. Der „Tempo“ meldet aus Athen: Venizelos erklärte, die Meuterer in Athen bewiesen, daß man eine Reaktion gegen die Mobilisierung gegenüber habe, wogen die Regierung Maßnahmen ergriffen müsse. Die Ereignisse in Athen überzeugten die Regierung, daß eine radikale Änderung in der Haltung der Regierung gegenüber ihren Gegnern unbedingt notwendig sei. Laut „Vett Parthen“ ist die griechische Kammer, die gestern zusammen trat, vertragt worden. Neben weiteren Verhaftungen von ehemaligen Ministern und Abgeordneten meldet die französische Presse, daß der Platzkommandant von Athen eine Ansammlung höherer Offiziere und zahlreiche subalterne Offiziere verhaftet ließ.

Japan und die Entente. Zu den Erklärungen des japanischen Ministerpräsidenten, daß Japan für den Fall des Übergriffes der russischen Unruhen auf Manchukuo nicht ärgern würde, geeignete Gegenmaßregeln zu ergreifen, macht die französische Presse die Einwendung, daß ein solches Vorgehen Japans nur im Einvernehmen mit der Diplomatie des ganzen Verbandes erfolgen dürfe. Der „Figaro“ sieht jedoch in den japanischen Neuerungen, der „Söldnischen Zeitung“ zufolge, einen neuen Beweis, daß Japan nicht daran denkt, in Europa militärisch einzutreten.

Vom See- und Luftkrieg.

Unser Luftangriff auf Paris. WTB. meldet: Deutsche Bombergeschwader haben in der Nacht vom 30. zum 31./1. zum ersten Male planmäßig und kräftig die Stadt Paris angegriffen. Der Angriff war erfolgreich; Verluste und Schäden waren nach den amtlichen französischen Berichten stark. Die Strafe, die die Stadt Paris damit erduldet, war hart, aber gerecht. Schon vor einem Vierteljahr hatten wir Frankreich durch Flunsprach gewarnt, die Bombenangriffe gegen offene deutsche Städte weit außerhalb des Operationsgebietes fortzusetzen. Wir hatten gedroht, daß falls diese Luftangriffe nicht aufhörten, Paris die Strafe zu tragen haben würde. Frankreichs Regierung hat nicht gehört. Am 1. Weihnachtsabend überfielen feindliche Flieger die offene Stadt Mannheim. Sie griffen im Laufe des Januar die offenen Städte Trier, Heidelberg, Karlsruhe, Kaiserslautern, Freiburg in Schwaben, Wiesbaden an. Die Stunde der Strafe war gekommen. Frankreich ist abermals gewarnt! Nicht mehr durch Worte, sondern durch die Tat! Und sollte auch diese warnende Strafe unbeachtet bleiben, sollten wiederum friedliche deutsche Heimstätten durch feindliche Fliegerbomben zu leiden haben, so wird die Stadt Paris erneut die vergeltende Strafe zu erdulden haben in einem Umfang und in einer Stärke, wie sie rücksichtigen Verbündeten gegenüber am Platze ist.

Transföllisches Patrouillen Schiff versenkt. Laut Depeche de Lyon ist das transföllische Patrouillen Schiff „Gouland“ am 11. Januar durch ein Unterseeboot versenkt worden.

Die Lage in England.

Das russische Kriegskomitee erläutert, wie der Komitee-Vorstand der „Telegraphen-Union“ erfaßt, einen Befehl, hemmend auf alle vorher ergangenen Verfügungen über die Entlassung der Rekruten rückgängig gemacht werden. Auch der Landsturm soll weiter unter den Waffen verbleiben. Den Offizieren ist ein Gehalt von 200 Rubeln zugestanden worden, die Soldaten sollen in Zukunft besseres Essen erhalten. Die tägliche Ration Fleisch von 1/2 Pfund soll erhöht werden. Wie die tägliche Ration das machen will, er scheint recht unklar, nachdem die tägliche Ration zwar nicht auf 50 Gramm, wie behauptet wurde, aber auf 250 Gramm herabgesetzt worden ist, und nachdem nur Kinder unter 12 Jahren vier Eier und 1/2 Pfund Fleisch monatlich erhalten. In den letzten Tagen haben sich allerdings die Ernährungsverhältnisse in Petersburg etwas gebessert, was darauf zurückzuführen ist, daß die Bahnen etwas regelmäßiger verkehren, als noch in der vergangenen Woche.

Durch Funkspruch teilte, wie der Rotsalziger berichtet, Lenin seinen Verbündeten mit, daß einer der ihrigen den Überbefehl über die ukrainische Armee übernommen habe. Am Dom hätten 46 Kosakenregimenter den Krieg gegen Polen aufgenommen. Groß Freude bereite ihm die Bildung eines Arbeiterrates in Berlin. Die russische Revolution stehe nun nicht mehr allein. General Hoffmanns Vorwurf in Preß-Witow, daß die Russen den Bürgerkrieg in das Gebiet der Zentralmächte hineinzutragen beabsichtigt seien, habe sich jetzt bewahrheitet. Das Sozialistblatt „Rosa Schwan“ bezeichnet es als Russlands Pflicht, den deutschen Revolutionären zu helfen. Es dürfe unter keinen Umständen in Preß-Witow mit Deutschland Frieden schließen, selbst wenn dieses an Zugeständnissen bereit sei. — „Times“ erfahren aus Petersburg vom 1. d. W., daß in einigen Hauptstädten Hungerstrafen eingezogen werden, das die Bevölkerung von den Arbeitern vertrieben werden, daß die Ration von 1/2 Pfund auf ein Pfund täglich erhöht werden wäre. Große Menschenmengen versammelten sich vor den Bäckereien und den Gemeindeverteilungsbüros. Sie waren sehr enttäuscht, als sich das Gerücht als verfrüht heraussetzte. Die Rote Garde feuerte auf die Aufzücker. In einer der größten Brauereien Petersburgs hinderten in den letzten Tagen Soldaten und Rote Garde die hungrige Menge, die nicht eingelagerten Kartoffelvorräte zu bemächtigen, die nicht erfasst und für menschliche Ernährung ungeeignet waren.

Die Kämpfe in Finnland. Die Petersburger Telegramm-Agentur meldet: In Finnland sind die Hauptstreitkräfte der Weißen Garde nördlich der Linie Åbo-Tammerfors aufmarschiert. Dort wird eine große Schlacht erwartet. Nach Telegrammen an die finnische Gendarmerie in Stockholm sind im Kampf bei Illeborg 200 russische Soldaten, 150 rote und 40 weiße Gardisten, gefallen. Rami ist von den Regierungstruppen eingenommen. Am 6. Februar 5 Uhr nachmittags begann der Kampf um Tornio. — Svenska Telegramm Byron meldet: Das weiße Schuttorps in Raja telegraphiert uns am Mittwoch Abend: Der Bürgerkrieg in Finnland dauert fort und mit ihm der Terrorismus der Sozialisten. Mehr als 20 vorwiegendige Persönlichkeiten in Helsinki sind in furchtblicher Weise hingerichtet worden. Täglich werden Grüter und Baureihäuser geplündert und niedergebrannt. Unbewaffnete und unschuldige Personen, besonders im südwestlichen Teil, sind getötet worden. Das weiße Schuttorps ist jedoch voller Hoffnung, obgleich furchtbare Ereignisse leider nicht verhindert werden können. Ein großer Vorstoß für die Weiße Garde ist die Einnahme von Rami und Tornio.

Graf Andrássy über den Frieden.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus erklärte in der Debatte über das Programm der Regierung Graf Andrássy, daß die unter seiner Führung stehende Verfassungspartei sich vor einigen Tagen aufgelöst habe und

Die große Weisheit dieses Partei in die neue Regierung einzutreten. Es ist die höchste Pflicht eines jeden Patrioten, bis zur Erreichung eines ehrlichen Friedens die der Nation innenwohnenden Kräfte zu verstärken. Viele wollen Frieden um jeden Preis. Das wäre das größte Verbrechen gegen die Nation! (Stürmischer Beifall auf beiden Seiten des Hauses.) Alle Schichten der Gesellschaft, momentlich aber die Arbeiter, würden schwer leiden. Alles Dörfer und Massen der Bevölkerung müssen dahin wirken, daß dieser Kampf nicht mit dem Niederbruch der Nation endet. Die erste Voraussetzung ist hierfür, daß wir einheitlich bis zum letzten Augenblick aushalten, daß wir alle unsere moralischen Kräfte vereinigen, um diesen furchtbaren Krieg einem glücklichen Ende entgegenzuführen. (Beobachteter Beifall auf beiden Seiten des Hauses.) Es ist zweifellos, daß wir unter diesem schrecklichen Krieg viel zu leiden haben. Die Aushungерungspolitik unserer Feinde hat in gewisser Einfachheit Früchte gezeitigt; sie werden aber ihr Ziel nicht erreichen. Unsere Feinde sehen ein, daß sie militärisch uns nicht besiegen können und daß nach ihrer Aushungertaktik zu seinem vollen Erfolge führen kann. Jetzt versuchen sie, durch gewissenlose Agitationen und Aufzettungen in Deutschland wie in Österreich und in Ungarn revolutionäre Bewegungen hinzuladen. Es ist die Pflicht der Regierung, und aller patriotischen Elemente, gegenüber dieser Gefahr bis zum Äußersten zu geben. (Stürmischer Beifall auf beiden Seiten des Hauses.) Unsere Feinde arbeiten mit zwei Schlagworten. zunächst mit dem Selbstbestimmungsrecht der Völker. Damit wollen sie insbesondere die Monarchie vernichten. Bei uns sind glücklicherweise dieses Schlagwort wenig Widerhall. Ein umso größeres Echo rief es aber in Österreich hervor. Das zweite Schlagwort, mit dem unsere Feinde arbeiten, ist die soziale Revolution, und diese wird von der Bolschewikk-Regierung unterstützt. Nach meiner Überzeugung tragen sich die Bolschewiken nicht ernstlich mit Friedensabsichten. Es wurde klar, daß sie auch während der Brest-Litowsker Verhandlungen alle Mittel der Agitation benutzt haben, um bei uns Revolutionen zu organisieren. Sie suchen jetzt die Verhandlungen in die Länge zu ziehen in der Hoffnung, mit der Zeit ihr Ziel erreichen zu können. Wir sehen, wie sie gegen die Ukraine und gegen Finnland vorgehen. Sie würden sich in die Angelegenheiten Polens ebenso einmengen, wie sie sich auch jetzt in die Angelegenheiten der Ukraine und Finnlands einmengen. Nach meiner Überzeugung müssen wir befolgen, was das Programm des Ministerpräsidenten in großen Zügen enthält. Wir müssen in den weitesten Volkschichten das Bewußtsein erwecken, daß diese Regierung vom Geiste der Neuzeit vollständig durchdrungen ist. Neubauer schloß mit der Erklärung, daß er das Programm der Regierung zur Kenntnis nehme. Anhaltender lebhafter Beifall und Ländleklatschen.

Eine Ansprache des englischen Königs.

Reuter meldet aus London: Der König richtete vorgestern abend folgende Ansprache an das Parlament: Seit meiner letzten Ansprache an Sie haben sich große Ereignisse zugetragen. Wenige Wochen später beschlossen die Vereinigten Staaten von Amerika, an unserer und unserer Alliierten Seite zur Verteidigung der Grundsätze von Freiheit und Gerechtigkeit sich zu stellen. Die Eintritt in den Krieg, dem derzeitige anderer neutraler Staaten folgte, vereinigte praktisch die ganze ziviliisierte Welt in einer Kampfsliga gegen den gewisslosen Angreifer. Das hat die Kraft unserer Waffen verstärkt und gibt ein frisches Vertrauen zu dem endlichen Triumph unserer Sache. Andererseits wird Russland durch inneren Streit zerstört. Es konnte nicht im Kampfe durchhalten, bis es die Früchte seines großen Opfers erntete. Gegenwärtig hat es aufgebret, seinen Anteil an der Aufgabe der Alliierten zu tragen.

Die von seinem Feinde eröffneten Verhandlungen haben uns bewiesen, daß der Eheriegel, der diesen ungünstigen Krieg hervergerufen hat, noch immer am Werke ist. Diese tragischen Ereignisse haben die Lust der anderen Alliierten vergrößert. Sie haben aber nicht die Kraft und Loyalität geschwächt, mit der die Alliierten weiter das gemeinsame Ziel verfolgen. Mitten in der Bewirrung wechselnder Ereignisse besteht der Entschluß der Demokratien der Welt, einen gerechten und dauerhaften Frieden zu sichern. Warum denn ja?

Auf allen Kriegsschauplätzen haben meine Streitkräfte
auf See und auf dem Lande eine Entschlossenheit gezeigt,
die ihnen die Bewunderung meiner Völker eingetragen
hat.

In Frankreich wurde der Feind wiederholt mit Erfolg zurückgeschlagen, und ich sehe der weiteren Entwicklung des Kampfes mit Überblick entgegen.

3. Klasse 172. R. S. Landes-Lotterie.

Mr. Frazee, Unter beiden sehr schwer zußt. Ich mit 940 Meter gewesen.
Dane Schütt: bei Höchstleistung. — Radstand verloren.

2. Sitzungsstag vom 7. Februar 1918.

10,000 Mr. H. W. Miller, Boston

Im Baldsting wurden die heiligsten und berühmtesten Städte des Orients den Tönen entrissen, während der Feind in Afrika den letzten Rest seiner kolonialen Besitzungen verloren hat. Auf allen diesen Gebieten haben die Streitkräfte meiner Dominions und des indischen Reiches ihren vollen Anteil an den Ruhm und dem Ruhm gehabt. Während dieses Jahres wurden zum ersten Mal die Vertreter meiner Dominions und des indischen Kaiserreiches zu den Sitzungen eines kaiserlichen Kriegsrats aufgefordert. Seine Beratungen waren von großer Wichtigkeit für die Weiterführung des Krieges und für die Bewahrung der Einheit des Reiches. Meine Herren vom Hause der Gemeinen! Ich danke Ihnen für Ihre Bereitschaft, mit der Sie für die Deckung der schweren Kriegsausgaben Sorge getragen haben. Meine Herren und meine Herren! Es hat mich gefreut, meine Zustimmung zu Ihren Vorschlägen für eine bessere Vertretung des Volkes geben zu können. Ich vertraue, daß diese Wahlnahme einer größeren Zahl meiner Untertanen im vereinigten Königreich eine willkame Stimme in der Regierung des Landes sichern und es ermöglichen wird, daß die nationale Einheit, die ein so bemerkenswertes Zeichen im Kriege gewesen ist, auch bei dem nicht weniger schwierigen Werke des Wiederaufbaus in den Zeiten des Friedens andauert. Die Entscheidung dieser schwierigen Frage durch ein Abkommen läßt mich noch hoffen, daß trotz aller Verwickeltheit des Problems eine Lösung hinsichtlich der Regierung Irlands möglich ist, über die ein Komvent von Vertretern meines irischen Volkes gegenwärtigt.

Die erfolgreiche Fortsetzung des Krieges ist noch unser erstes Ziel und Bemühen. Ich habe voll Stolz und dankbarem Vertrauen die unveränderte Begeisterung beobachtet, mit der alle Tölle meines Volkes jeder zu diesem Zweck an sie herangetretenen Anforderungen entflochen haben, und den letzten Prüfungen im Auge bliden, die noch nötig sein werden, um unsere Anstrengungen fruchtbringend zu gestalten. Ich flehe zu dem allmächtigen Gott, daß er uns seinen Segen geben möchte.

Weitere Kriegsnachrichten

Der Prozeß Bolo-Pascha. Agence Havas meldet aus Paris: Nach Wiederaufnahme der Sitzung im Bolo-Prozeß erklärte der Ankläger, er glaube, aus den Aussagen Pavon stets schließen zu können, daß es sich bei der hervorragenden politischen Persönlichkeit betreffe der Bernstorff-Telegramme um Charles Humbert handle. Das Gericht ging zur Verneinung der Zeugen über. Der Expert gab Aufschluß über das Vermögen Bолос. Bolo behaupte, seine Gelder seien bei Umtwerpenet und Hamburger Banken hinterlegt gewesen. Der Expert antwortete, diese Erklärung sei wertlos. Bei der Kriegserklärung sei das Vermögen des Cheleute Bolo infolge unglücklicher Operationen beinahe völlig verschwunden gewesen. Der Expert mache u. a. ein Darleben von 150 000 Fr. an die Prinzessin Louise von Belgien namentlich, das niemals zurück gezahlt worden sei. Nach seiner Überzeugung sei die von Schediven gestiftete Million vom Feinde für eine Pressekampagne geliefert worden. Beim Studium der Angelegenheit habe der Expert die Überzeugung gewonnen, daß zehn Millionen von Deutschland geliefert worden seien. Der Expert erwähnte darauf einen Brief Bолос an die Bank Umtif. Als Bolo diesen Brief unterschrieb, habe er auch das Geständnis seines Vertrages abgesetzt. Bolo erklärte, er habe hierauf nichts zu antworten. Darauf wurde die Sitzung aufgehoben.

Die Nahrungsmitteleinot in England. „Allg. Handelsbl.“ meldet aus London vom 6. ds. M.: Lord Rhondda hat die örtlichen Lebensmittelkommissionen ermächtigt, alle Lebensmittelvorräte der Kleinhändler mit Ausnahme der Genussmittel in ihren Distrikten zu requirieren. Dies ist die strengste Maßregel, die bisher von den Lebensmittelkontrolleuren angeordnet worden ist.

Bratianus Brillantschmuck. Man mag der russischen Revolution allerhand Schlimmes vorwerfen; ihr Verdienst um die Menschheit bleibt, daß sie fortfaßt die Nachegötting aller Judo-geheimnisse dieses Krieges zu sein. Ein Artikel der "Iswestja", überschrieben: "Wie das rumänische Volk verkauft wurde", beschäftigt sich mit Bratianu und seinen Geschäftsfreunden. Wieder kommt eine Reihe von Briefen und anderen Dokumenten aus russischen Geheimstädtern ans Licht. Stumänen, das ergibt sich zunächst aus diesen Schriftstücken, war hinsichtlich des Verkaufes seines reichen Überflusses an Getreide und Erdöl in unbequemer Lage. Den Mittelmächten wollte es nicht, den Verbandsmächten konnte es diese Waren nicht zukommen lassen. So fand der Verband den Ausweg, die gesamten Bestände zu "kaufen", d. h.: das Geld für die nicht lieferbare Ware zu Händen der wichtigsten rumänischen Politiker auszuzahlens. Dieser Verkauf gab zugleich Gelegenheit, Ausfuhrverbote zu erlassen, deren Umgebung besonders dem Finanzminister

WILHELM BÖTTCHER WILHELM BÖTTCHER WILHELM BÖTTCHER

Königreich schwere Millionen einprachte. Durchaus im Stil eines Geschäftsvertrages wurde bestimmt, daß Rumänien, in Gegenleistung für die Kaufsumme, spätestens am 15. August 1916 in den Krieg eintreten sollte. Um Tag des Eintritts sollte es dann noch eine Anleihe im Höhe von 40 Millionen Pfund (800 Millionen Mark) erhalten. Der Krieg kam und hatte für das rumänische Volk die bekannten traurigen Folgen. Trotzdem aber erhielt der Prinzenstaat zum Alexander-Renovi-Orben. Neben anderen Geschenken.

Veratliche Kontrolle der Berufswahl

In einer an Unregelmäßigkeiten reichen Arbeit, die Gesundheitsrat Dr. Hanauer in der Umschau über das Abhängigkeitsverhältnis der Berufswahl von der Gesundheit veröffentlicht, wird dargelegt, daß eine ärztliche Kontrolle bei der Berufswahl eine der wichtigsten Voraussetzungen für den Erfolg im späteren Leben darstellt. Nicht nur der direkte Erfolg bei der Arbeit, sondern auch die innere Befriedigung bei der Berufsausübung wird dadurch bedingt, daß die Eigenart des in Frage stehenden Berufes den leiblichen und geistigen Fähigkeiten der betreffenden Person entspricht. Nicht selten wird der Hauptfehler durch die Eltern gemacht, die aus dem einen oder anderen Grunde ihr Kind einem Berufe zuführen, der schwere Schädigungen verursachen kann. Daher sollte die endgültige Entscheidung der Berufswahl nie getroffen werden, ohne daß vorher der Arzt sein Urteil abgegeben hat. Hierfür kommen am besten der Hausarzt oder der Schularzt in Betracht. Außerdem wäre auch vom medizinischen Standpunkt der Klassenschreiber heranzuziehen, der ja nicht nur den Charakter seines Böglings, sondern auch dessen körperliche und geistige Leistungsfähigkeit kennt. Weiterhin ist es, wie der von der Mannheimer Schulverwaltung herausgegebene Ratgeber für die Berufswahl betont, wichtig, daß die Wahl möglichst eng mit der Berufsausbildung zusammenhängt. Der sogenannte ungelehrte Beruf hat faktisch viele Nachteile, nicht zum wenigsten aber kann er leicht die Gesundheit gefährden. Bei ihm fehlt die Gelegenheit und Möglichkeit zur Entwicklung, was ein verhältnismäßig rasches Schwinden der Körperkraft zur Folge hat, und gerade aus diesem Grunde wird gewöhnlich der ungelehrte Arbeiter viel früher durch den Nachwuchs vom Arbeitsmarkt verdrängt, als der richtig ausgebildete. Zur Organisation der ärztlichen Berufswahlkontrolle wäre vor allem zu bemerken, daß in den Orten, die eine Schularateinrichtung haben, die Berufsberatung der zu entlassenden Schüler zu den amtlichen Pflichten des Schularztes gehören sollte. Bei der Berufsberatung handelt es sich — und dies ist bisher verkannt oder doch zu wenig erkannt worden — um eines der wichtigsten Fürsorgeprobleme. Auch sollte man, wie es z. B. in Chemnitz bereits seit einiger Zeit geschieht, gebrückte Ratgeber für die Berufswahl veröffentlichen. Neuerdings sind zu diesem Fragenkomplex verschiedene Vorschläge laut geworden. So empfiehlt der Progr. Arzt Dr. Altschul, daß in jeder Schule oder zumindest in jedem Schulbezirk gegen Schulende eine „Berufswahlkommission“ auftaumentrete. In dieser Weise wirkte in Prag seit einem Jahr mit bemerkenswertem Erfolg der „Souveränsausschuß für Jugendkunde der deutschen Landeskommision“. Die vorgeschlagene Kommission soll aus einem Pädagogen, aus Vertretern der verschiedensten Berufssarten und aus einem Arzt zusammengesetzt sein. Auf Grund zahlreicher ärztlicher Untersuchungen wurde festgestellt, daß bei der Berufswahl in der Mehrzahl der Fälle die Möglichkeit des raschen Geldverdienstes zum Nachteil der Gesundheit und damit letzten Endes auch zum Nachteil des obigen Sieles den Ausschlag gibt. Auch bei den Mädchen muß gelegentlich der Berufswahl die förderliche Leistungsfähigkeit in Betracht gezogen werden. Bei der Beurteilung des Gesundheitszustandes sind in diesem Falle Bunge und Hergen von besonderer Wichtigkeit. Für die sogenannten „schwachbefähigten“ Kinder, denen das Landesleben infolge der einfachen Lebensweise und des stetigen Aufenthaltes im Freien am förderlichsten ist, sollten entsprechende Arbeitskolonien begründet werden. Das bei der Berufswahl und Berufsausbildung der Taubstummen, Blinden und Krüppel besondere Sorgfalt nötig ist, versteht sich von selbst. Die allergrößten Schwierigkeiten aber ergeben sich bei der Berufswahl für die tuberkulösen, verwahrlosten und kriminellen Schulentlassenen. Eine auf Anregung der Zentralstelle für Volkswohlfahrt bei einzelnen Berufsbänken veranstaltete Rundfrage hat ergeben, wie wenig bisher bei uns die gesundheitliche Seite der Berufswahl Berücksichtigung fand. Die Berufsberatung sollte also überall als eine Einrichtung der Schule organisiert und ausnahmslos unter ärztliche Kontrolle gestellt werden.

70458	888	887	888	886	849	815	435	099	070	342	644	441
947	71800	466	754	(800)	028	557	(1000)	920	935	252	880	686
748	819	078	874	72220	812	821	289	181	194	818	235	(800)
040	73511	827	845	995	341	(800)	929	062	930	(800)	611	949
886	548	(2000)	828	807	625	448	728	823	878	74385	073	(500)
376	621	492	733	317	894	(800)	815	774	(1000)	75945	630	(800)
120	468	(800)	884	235	(1000)	810	653	704	815	878	890	877
495	987	270	888	507	174	651	219	784	76088	609	261	822
488	423	869	963	816	828	833	032	487	77218	888	198	841
884	880	469	152	873	885	257	(1000)	182	108	78075	688	489
169	810	505	624	872	393	167	(1000)	811	389	425	218	265
(2000)	618	821	(300)	619	79325	881	(800)	583	610	890	941	068
006	889	028	842	587	909							
	845012	354	220	938	258	822	623	608	988	(800)	685	998
588	701	876	181	888	518	(800)	271	286	186	769	914	442
471	235	105	188	(800)	688	(800)	917	246	210	871	887	703
82604	541	688	669	295	032	194	158	878	215	(800)	557	186
495	83844	232	225	245	082	618	627	100	(800)	552	608	480
410	343	15	4889	837	108	(800)	125	941	149	684	134	758
125	498	062	108	782	882	(800)	172	85171	933	715	899	061
462	552	497	888	641	915	429	768	448	808	418	034	822
047	252	650	827	715	376	(800)	882	570	741	141	861	871
(8000)	068	504	180	771	807	167	(800)	265	648	(800)	27037	
701	888	820	942	789	479	828	698	888	880	941	501	684
412	473	104	516	995	576	821	509	165	188	189	758	89734
984	365	580	268	028	992	019	001	110	835			
940721	496	(800)	888	458	771	181	220	455	757	870	184	924
475	905	888	586	083	(2000)	780	114	904	889	828	722	818
248	222	776	757	(500)	707	973	891	992	192	477	911	688
926766	994	058	912	930	293	958	979	888	(500)	770	815	589
93854	687	010	954	055	878	780	185	242	944	800	715	(800)
645	026	066	720	189	063	838	929	076	053	94917	143	188
448	591	411	884	123	(800)	876	554	688	262	920	(500)	436
502	418	185	239	934	245	282	448	551	552	962	96618	788
088	401	296	142	870	779	828	116	981	883	805	017	(800)
726	870	788	778	814	97401	076	489	809	823	685	178	(1000)
989	049	768	491	242	958	682	918	588	98484	739	416	883
540	887	836	182	968	184	002	822	200	561	519	890	(8000)
980000	922	(500)	523	294	957	563	404	210	156	561	189	487
099	3000	150										
100800	288	886	043	608	171	715	825	984	686	150	634	884
331	101589	365	085	093	129	819	729	287	812	420	471	912
015	(800)	526	908	1028925	252	750	(800)	771	714	(500)	184	
688	468	883	156	972	(800)	535	285	080	271	282	416	(1000)
884	108192	(800)	010	151	168	716	685	678	512	048	(250)	414
118	306	410	973	140	188	907	784	885	104056	890	710	794
877	769	158	(500)	236	689	614	736	824	829	686	801	587
554	723	(800)	704	262	121	(800)	289	(800)	10558C	446	178	896
224	341	778	892	(800)	226	927	998	905	222	421	(1000)	981
105	067	459	275	083	259	580	815	054	891	971	884	920
61	068	459	296	640	594	588	879	475	557	(8000)	528	348
92	785	412	045	611	153	423	801	(800)	106272	975	784	885
503	084	675	380	210	170	882	821	781	(800)	282	810	
91	102	115	847	811	109678	704	440	115	884	251	883	188
52	900	715	283	266	882	289	908	890	(800)	084	847	